

Historische Ortsanalyse

Fauststadt Knittlingen/Lkr. Enzkreis



Knittlingen um 1580

Auftraggeber: Stadt Knittlingen

Bearbeiter: Gerd Schweizer, Dr. Isolde Daudel, Christian Mathieu (Kommunalentwicklung GmbH)

Bearbeitungszeitraum: November 2012 – Juni 2013



Inhaltsverzeichnis

Denkmalpflegerischer Werteplan

Historisches Kataster

Überlagerungskarte

Historische Plätze/ Straßen/ Gebäude

Topographie und Naturraum

Siedlungsgeschichte

Wichtige Personen

Objektbeschreibungen

Literatur und Quellen/ Abbildungsverzeichnis

Objektliste

Quelle Titelbild: Denkmalstiftung Baden-Württemberg



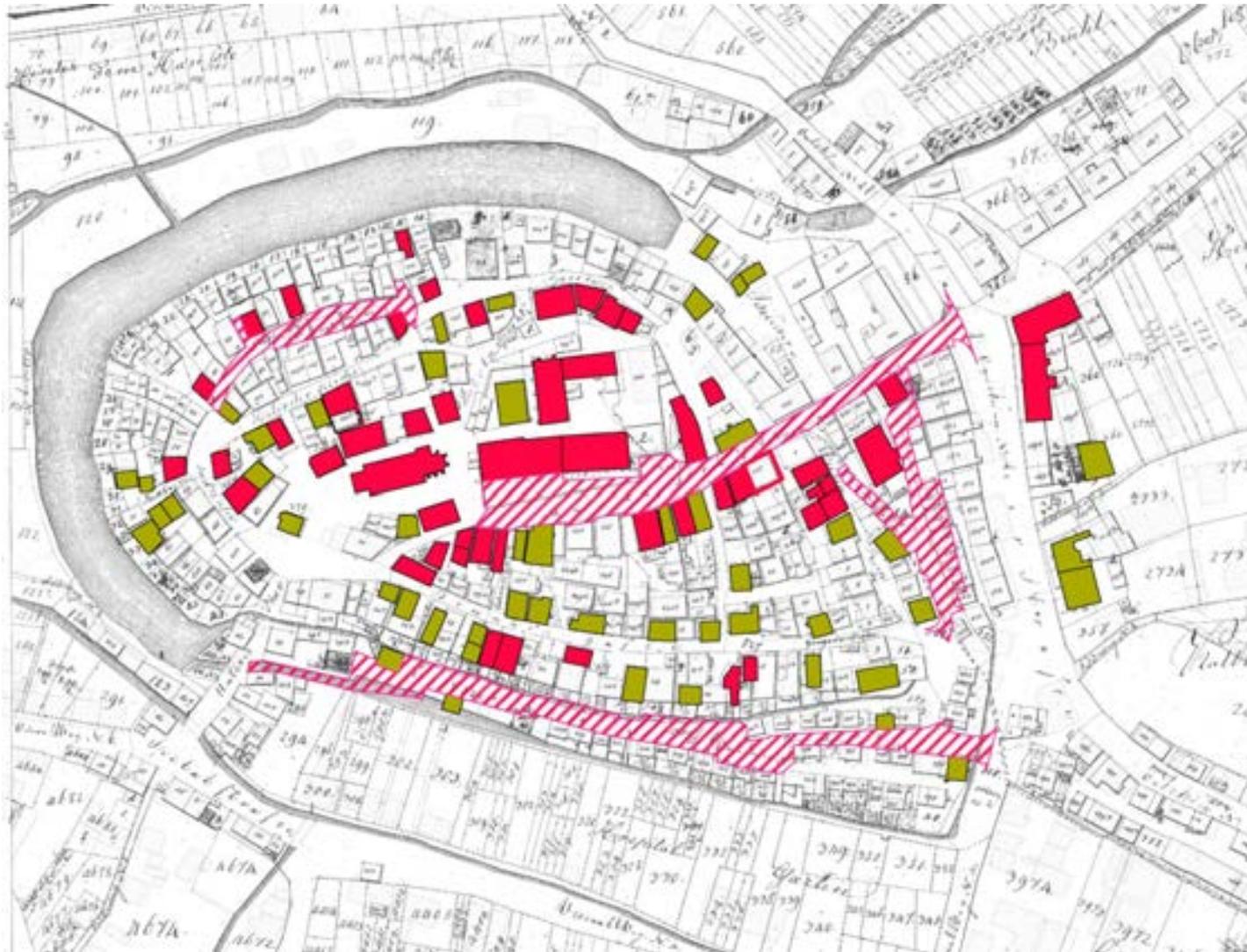
Planschichten



Für Fotos und Beschreibung ...
←
... auf Gebäude klicken!

- Bestandsgebäude
- Kulturdenkmal gemäß §52 DStbG (Gebäude)
- Erhaltenswerte historische Gebäude
- Ortsbildprägende Straßen
- Gebäude mit Verdacht auf Kulturdenkmaleigenschaft (Profälle)

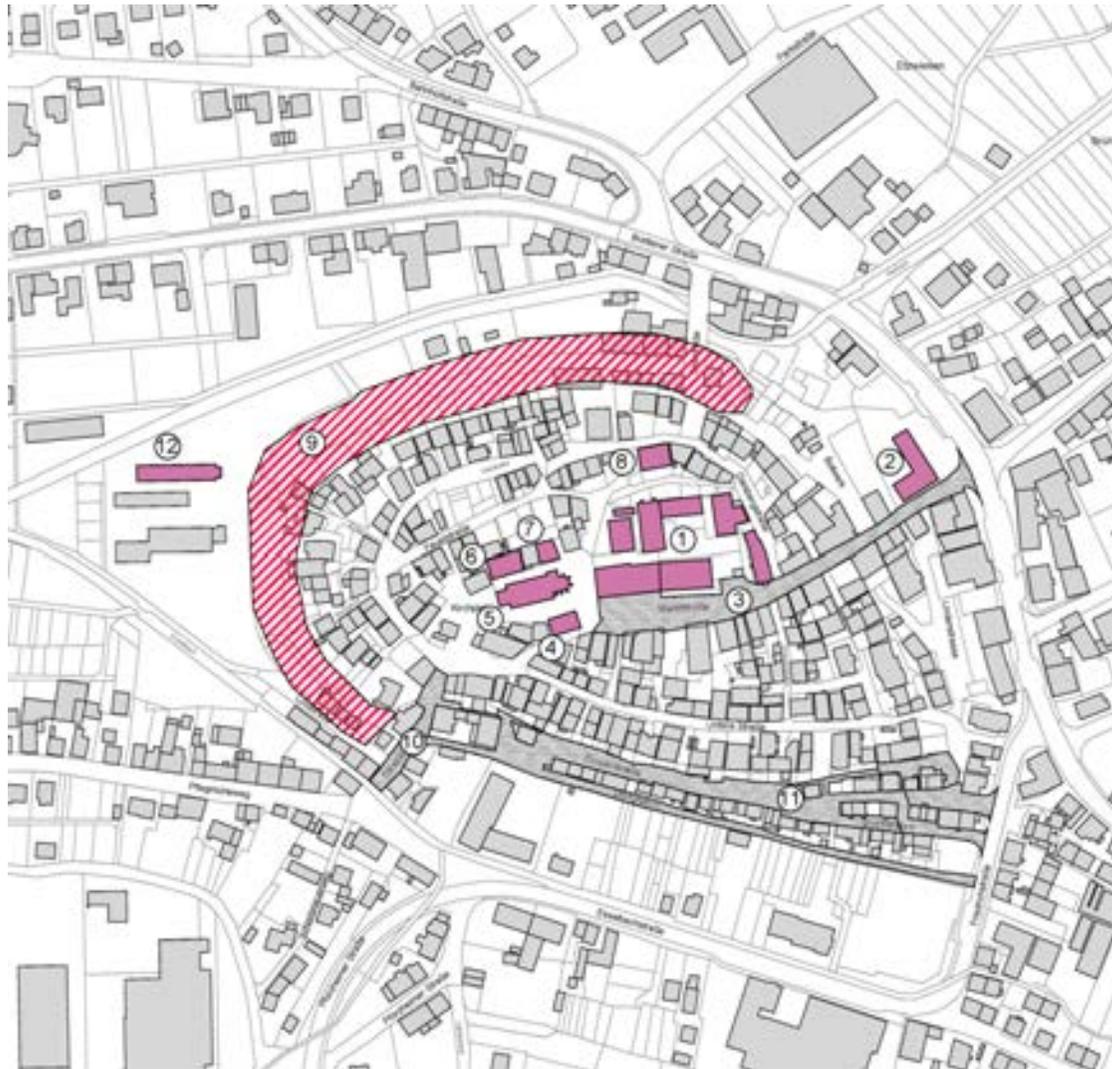




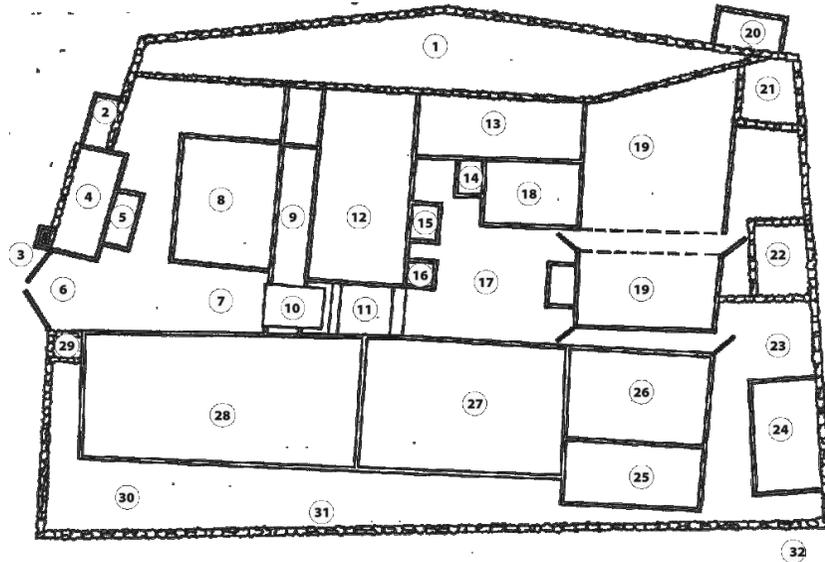
-  Kulturdenkmal gemäß §52 DöschG (Gebäude)
-  Erhaltenswerte historische Gebäude
-  Ortsbildprägende Straßen
-  Gebäude mit Verdacht auf Kulturdenkmaleigenschaft (Profile)



Historische Plätze/Straßen/Gebäude



- 1 | PFLEGHOFAREAL
- 2 | RATHAUS
- 3 | MERKSTRASSE
- 4 | FAUSTMUSEUM
- 5 | ST. LEONHARDSKIRCHE
- 6 | FAUST-ARCHIV
- 7 | FAUST-GEBURTSHAUS
- 8 | DEKANATSHAUS
- 9 | ROTES MEER
- 10 | TORSTRASSE
- 11 | GRABENSTRASSE
- 12 | TABAKTROCKNUNGSSCHUPPEN



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

1 Untere Zwingel; 2 Feuerhütte; 3 Prangelstein; 4 Trottenkeller; 5 Kelterstube; 6 Vorderes Tor; 7 Vorderer Hof; 8 Kleine Kelter in der Mang; 9 Graben; 10 Zugbrücke; 11 Torturm; 12 Steinhaus; 13 Gesindehaus; 14 Wasch- und Brennhaus; 15 Bandhaus; 16 Kapelle; 17 Mittlerer Hof; 18 Heuhaus; 19 Zehntscheuer; 20 Schmiede; 21 Malefizgefängnis; 22 Arrest; 23 Hinterer Hof; 24 Vieh- und Pferdestall; 25 Wasserstube; 26 Ochsenstall; 27 Amthaus und Wohnhaus des Klosterpflegers; 28 Große Kelter; 29 Schandbühne; 30 Obere Zwingel; 31 Hohe Zwingelmauer; 32 Marktstraße

Pfleghofareal

Es ist nicht bekannt, wann Knittlingen zur Festung ausgebaut wurde. Der älteste befestigte Teil ist der Pfleghof, der Herrenhof der Herren von Knittlingen. Erst nach Einnahme und Zerstörung der Stadt, 1632, beklagte der Herzog Administrator von Württemberg das Schicksal von Knittlingen.

Im Jahr 1683 wird berichtet, dass Knittlingen als „Gränzort“ zur „Churpfalz“ mit Gräben, Mauern und Toren zu versehen ist.

Ursprünglich gehörte der Pfleghof zum Maulbronner Klosterbesitz. Es handelt sich hierbei um einen großen Komplex mit Armen- und Gehenktenhäuschen, Heuhaus, unterkellertes Zehntscheuer, Gefängnis für das Rug- und Malefizgericht. Neben einer großen Kelter gab es auch weitere kleine Kelter, daneben ein Fruchtkasten und eine Zehntscheuer.

Steinhaus im Pfleghofbereich

Das Steinhaus ist das auffälligste Profangebäude des Ortes aus dem 12./13. Jh. Gebaut aus staufischen Quadersteinen war es Unterkunft für Bautrupps, Soldaten, Nahrungs- und Futterdepot, Waffenlager, Stallung und Munitionslager.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Kelter



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

„Röble“ (ehemaliges Thurn- und Taxis'sches Postanwesen)



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Kelter

Die Kelter war ein wichtiges Wirtschaftsgebäude im Pflughof in Knittlingen, erbaut im 12./13. Jahrhundert.

Alle Häuser der Stadt wurden 1632 und nach dem Wiederaufbau 1692 nochmals vollständig zerstört. Sie wurden jedoch bei den zahlreichen kriegerischen Wirren im 17. Jahrhundert nicht verschont.

Verschiedene Gebäude wurden wieder aufgebaut, unter anderem zwei Kelter, die „Große Kelter“ und die „Kelter in der Mang“. Die sogenannte „Trottenkelter“ (weil man mit den Füßen „Wein“ erzeugte) und die „Kelterstube“ wurden nicht wieder aufgebaut. In der „Großen Kelter“ gab es vier Kelterbäume. Die Trauben wurden mit Ochsenkarren von der Marktstraße aus in die Kelter transportiert.

Im Obergeschoss gab es einen Fruchtboden. Man vermutet, dass die Kelter früher teilweise unterkellert war.

Thurn- und Taxis'sches Postanwesen

Von 1495 bis 1812 war Knittlingen Halt der Thurn- und Taxis'schen Postkutschenlinie von Italien nach Holland. Der Bau des Posthofes am Oberen Tor wurde 1556 begonnen. Im 17. Jahrhundert wurde das Postanwesen durch kriegerische Ereignisse zerstört und 1708 wieder errichtet.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Neues Rathaus



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Die ehemalige Turn- und Taxis'sche Station befand sich bis 1928 in Privatbesitz. 1928 erfolgte der Verkauf des Anwesens an die Stadtverwaltung. Im Gebäude befanden sich die Sparkasse, ein Ladengeschäft und im oberen Stock Wohnungen. Das „Rößle“ brannte am 7. April 1945 nach einem Fliegerangriff. Später wurde an dieser Stelle das neue Rathaus errichtet und am 21. Mai 1954 eingeweiht. Vor dem Rathaus befindet sich die Faust-Figur der Stuttgarter Bildhauerin Hanne Schorp-Pflumm und der Faust-Brunnen. Im Neuen Rathaus befand sich bis 1979 das Faust-Museum, das von dem Heimatforscher Karl Weisert (1896–1982) und dem bedeutenden Faust-Sammler Karl Theens (1904–1998) aus Stuttgart gegründet wurde.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Marktstraße



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Eckstein am Rathaus

Marktstraße

Die ältesten Märkte in Knittlingen waren mit kirchlichen Festtagen verbunden. Es gab zwei Jahrmärkte, den Cantate- und Simonis-Judea-Jahrmarkt. Des Weiteren gab es einen Krämermarkt mit Ross-, Vieh- und Schweinemarkt. Die „Hafenmärkte“ für Tonwaren fanden vor dem Oberen Tor, neben dem Postanwesen und dem Geißberg statt.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Eichamt/Wappen Herzog von Württemberg

Im Keller der Kelter war das Herzogliche Eichamt untergebracht.



Altes Rathaus / Faust-Museum

Wie viele andere Gebäude im Ortskern litt auch das Alte Rathaus unter den Zerstörungen im 17. Jh. Der Wiederaufbau erfolgte Anfang des 18. Jh. unter dem Stuttgarter Architekten Heimb. Über der Eingangstür des Gebäudes befindet sich das Knittlinger Wappen: In der Mitte der Abtstab als Zeichen der Zugehörigkeit zum Kloster Maulbronn, links- und rechtsgekreuzt zwei Knüppel, die auch Knittel genannt werden. Davon abgeleitet wurde die Ortsbezeichnung Knittlingen. Seit 1980 befindet sich hier das Faust-Museum.

St. Leonhardskirche

Die St. Leonhardskirche, heute eine evangelische Kirche, war ursprünglich eine katholische Kirche und wurde auch als Liebfrauenkapelle bezeichnet. Erste Erwähnung um 1200 als „Kapelle uff dem Berge“, dann „Kapelle zu unserer lieben Frau“. Der Turm, ein alter Wehrturm, der Bergfried der einstigen Herren von Knittlingen und das Schiff stammen aus dem 13. Jahrhundert.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Faustarchiv



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Heimatsforscher Karl Weisert im „alten“ Faustmuseum

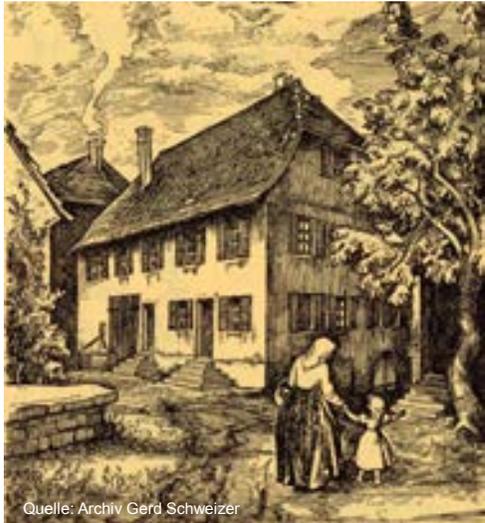
1469 wurde der gotische Chor angebaut. Das Wappen am südlichen Strebebfeiler weist auf das Kloster Maulbronn hin. Die Skulptur, Maria mit Jesuskind, aus Schilfsandstein ist wahrscheinlich in der Ulmer Werkstatt entstanden. Das Original befindet sich im Chor der Kirche.

Die „Rose“ an einem Strebebfeiler ist das Wappen der Ebersteiner oder der Roßwager Herren, der eingemeißelte Name Silberysin bezeichnet vielleicht den Baumeister. Nach den kriegerischen Ereignissen im 17. Jahrhundert zerstört, erfolgte der Wiederaufbau.

Alte Lateinschule / Faust-Archiv

Dieses Gebäude wird im Jahre 1542 in einem Kaufvertrag als Haus „neben dem Haus, allwo Fausten born“ erstmals urkundlich erwähnt. Es ist eine der ältesten erhaltenen Lateinschulen in der Region in barocker Formensprache. Justinus Kerner (1786–1862) besuchte 1796 diese Lateinschule und schilderte diese Zeit in seinem „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit“ (1849).

Seit 2001 befindet sich hier das Faust-Archiv. Der eindrucksvolle barocke Schulsaal wird für Konzerte, Literaturabende, Vorträge und Symposien genutzt. Im 1. Stock steht den Faust-Interessierten eine umfangreiche Bibliothek zur Verfügung. Im 2. Stock finden neben Faust-Sonderausstellungen auch Kunstausstellungen statt.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Faust-Geburtshaus

Faust-Geburtshaus

Der historische Faust, Georg Johann Faust, wurde hier um 1480 geboren und starb unter mysteriösen Umständen um 1540 in Staufen im Breisgau. Inspiriert vom Alchemist, Astrologen, Magier und Heilkundigen verfasste Goethe 1808 sein Drama „Faust I“ und später den „Faust II“.

Dekanatshaus

Ursprünglich Wohnhaus des Pfarrers und Spital. Dieses Gebäude war ab 1547 Sitz des evangelischen Dekanats für den Bezirk Maulbronn mit Derdingen. Das im Jahre 1587 beschriebene gewesene Spital, jetziges Diaconats- und Schulhaus, altes Pfarrhaus am Schulbergle, stand außerhalb des Pflughofs, angebaut an der Mauer des unteren Zwingels. Nach dem Brand von 1692 wurde es 1702 wieder aufgebaut. Der Dekan zog später in den Pflughof, das Dekanatshaus wurde zur Lehrerwohnung.

Inscription:

„Im Jahre 1632 ist Knittlingen ganz verbrannt worden, hatte 280 Burger 1500 Seelen.

Im Jahr 1662 ist's wieder halb verbrannt“.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Dekanatshaus



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Seestraße, „Rotes Meer“, Pfleggartensee

Der See war ein Wasserring zum Schutz des Ortskerns, der durch die Zusammenlegung der Weißach und des Esselbachs vielleicht bereits in römischer Zeit entstanden war. Das Maulbronner Kloster nutzte den See zur Fischzucht.

Nach den zahlreichen Zerstörungen Knittlingens im 16. und 17. Jahrhundert wurden Teile des Sees mit Bauschutt aufgefüllt und Gärten angelegt. 1828 wurde der See von der Gemeinde angekauft.

Ab 1843 bis 1957 erfolgte das endgültige Auffüllen des Sees, bedingt auch durch schlechte hygienische Zustände, und den Verkauf der Grundstücke zur Bebauung.

Pfleggartensee „Rotes Meer“



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Seestraße



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Torstraße



Quelle: Denkmalstiftung Baden-Württemberg

Torstraße / Spital

Das Untere Tor befand sich bei dem Gasthaus „Zum Ritter“ und hatte einen starken Torturm mit Aufzugsbrücke, die über die „Breche“, einen tiefen Wassergraben, führte. Es gab ein doppeltes Tor für Fuhrwerke und daneben ein kleines für Passanten.

Der Abbruch der Tore erfolgte 1808. Das „Haus vor dem Unteren Tor“ (heute Gasthaus Ritter) war nach 1500 belegt als Spital (Seelhaus, später Armenhaus), eine Art Herberge, als Altersruhesitz für die Einwohner und für kranke Durchreisende.

Der Besitz umfasste Scheune, Kornhaus und Wohnung des Spitalpflegers, der auch für die Almosen- und Armenpflege zuständig war. Zunächst kirchliche Zuständigkeit, ging dieses Amt an die weltliche Gemeinde über. Das Spitalvermögen war beträchtlich und von Steuern und Lasten befreit. 1771 ging dieses Gebäude in Privatbesitz über. Das sogenannte Armenhaus wurde in einem anderen Haus vor dem Unteren Tor neben dem Wassergraben eingerichtet.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Grabenstraße



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Grabenstraße / Brechgraben

Eine Ringmauer mit einem Wassergraben schützte Knittlingen vor Überraschungsangriffen. Davon sind nur die Straßennamen „Grabenstraße“ und „Brechgraben“ geblieben.



Topographie und Naturraum



Topographische Karte 1:25 000

Die Gemeinde Knittlingen liegt auf einer Höhe von 196 m ü. NN am östlichen Rande des Kraichgaus, welcher im Norden vom Odenwald, im Süden vom Schwarzwald und im Westen von der Oberrheinischen Tiefebene begrenzt wird. Im Osten wird dieser hügelige Naturraum vom Stromberg und Heuchelberg eingefasst.

Knittlingen verfügt über etwa 7.700 Einwohner und ist Teil des Landkreises Enzkreis im Regierungsbezirk Karlsruhe. Die nächstgelegenen kleineren Städte sind Oberderdingen im Norden, Bretten im Westen und Malbronn im Süden. Größere Städte im Umkreis sind das südlich gelegene Pforzheim und das westlich gelegene Karlsruhe. Die Stadt selbst gliedert sich in drei Stadtteile und den identischen Wohnbezirken „Stadt Knittlingen“, „Freudenstein-Hohenklingen“ und „Kleinvillars“. (Christian Mathieu)



Topographische Karte 1:100 000



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Weinberggebiet „Reichshalde“



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Landesbildstelle Württemberg

Der fruchtbare Boden der Knittlinger Gemarkung hat neben dem Anbau von Wein, Tabak und Maulbeerbäumen auch Hopfen ermöglicht.

Traditioneller Weinanbau

Höchst Päpstlichen Segen gab es für den Knittlinger Weinbau. Am 27. Juni 1259 hob Papst Alexander IV. den Knittlinger Wein in einer feierlichen Urkunde hervor. Zwar wurden in einer Urkunde von Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) 1.156 Besitztümer des Weinbaus um das Kloster Maulbronn erwähnt, namentlich hat jedoch erst Papst Alexander IV. die Knittlinger Lagen Bonnenberg (Bohnenberg) und Reichshalde genannt.

Gekeltert wurde bis 1995 im Kern der Stadt. Früher standen mehrere Keltern zur Verfügung, ab dem 19. Jahrhundert wurde nur noch in der „Großen Kelter“ gekeltert.

Die Knittlinger Weingärtnergenossenschaft wurde am 5. April 1930 gegründet. Neben der Genossenschaft bieten auch heute noch einige Weinbauern ihren Wein in „Besenwirtschaften“ an.

Heute werden die gelesenen Weinreben hauptsächlich in der Oberderdinger Kelter (WZG) „abgegeben“ und in die Zentrale nach Möglingen gebracht.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Tabaktrocknungsschuppen



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Maulbeerbaum und Seidenraupe

Tabakanbau

Zum ersten Mal in Württemberg erteilte der Herzog am 15. August 1700 die Genehmigung, in Knittlingen Tabak anzubauen.

1932 wurden ca. 1.645 ar angepflanzt. Der Kelter- und Steinhausboden werden zur Trocknung des Tabaks benutzt. Im Jahre 1936 wird von den Gemeindevisitatoren empfohlen, dass Knittlingen als größte württembergische Tabakgemeinde eine Trockenanlage erhalten soll. 1937 haben sich 70 Tabakpflanzler bereit erklärt, sich zu einer Genossenschaft zusammenzuschließen. In Knittlingen wurden den Interessenten aus ganz Deutschland alljährlich die Tabakproben aus ganz Württemberg gezeigt.

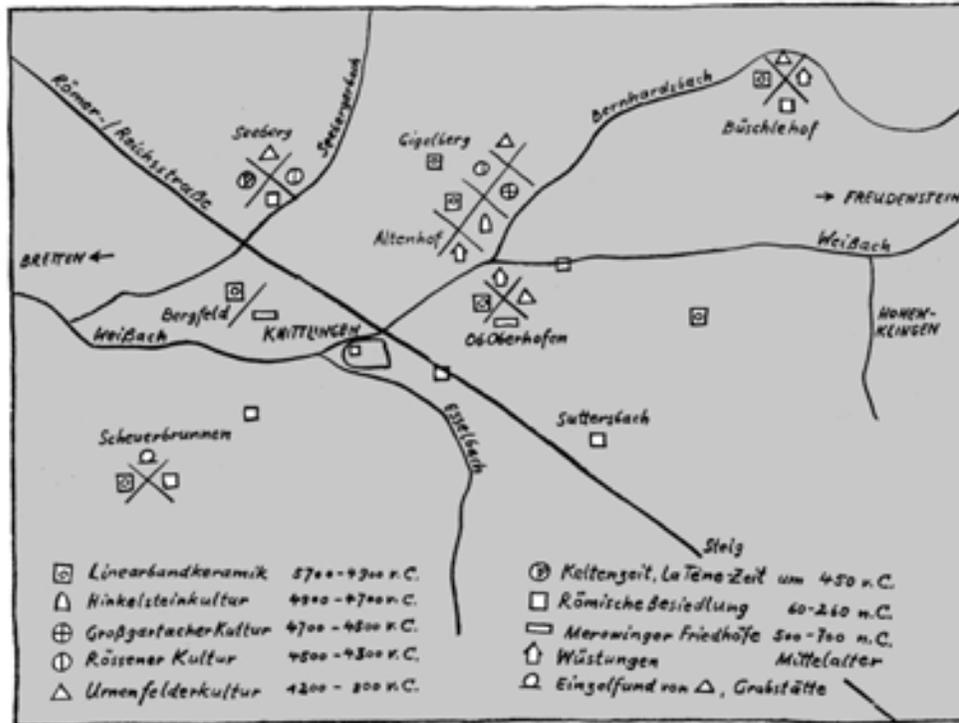
Maulbeerbäume zur Seidenraupenzucht

Der Waldenserpfarrer hat erstmals 1706 Maulbeerbäume in Knittlingen gepflanzt. Am 1. Juli 1721 erging ein herzoglicher Befehl, einem Prof. Mequillet Land für eine Maulbeer-Plantage zu geben. Die um 1700 von Pfarrer Jean Dumas begründete Seidenraupenzucht florierte bis 1865. (Ende wegen Pflanzenkrankheit).

1932 verwendete man beim Sichtschutz des Schwimmbads „Maulbeerbäume“. 1937 bestellte der Bürgermeister 2000 Maulbeerpflanzen, die um den Sportplatz eingepflanzt wurden. In der Schule war ein Klassenzimmer für die Raupen reserviert.



Siedlungsgeschichte



Knittlinger Funde Vor- und Frühgeschichte

Auf der Gemarkung Knittlingen wurden Reste aus den meisten vorgeschichtlichen Perioden gefunden. Durch die topographisch exponierten Plätze wurde Knittlingen und sein Umland wiederholt aufgesucht, besiedelt und befestigt. Von einem breiten Wassergürtel schützend umgebenen Kern vermutet man einen jungsteinzeitlichen und später einen keltischen Wohnsitz.

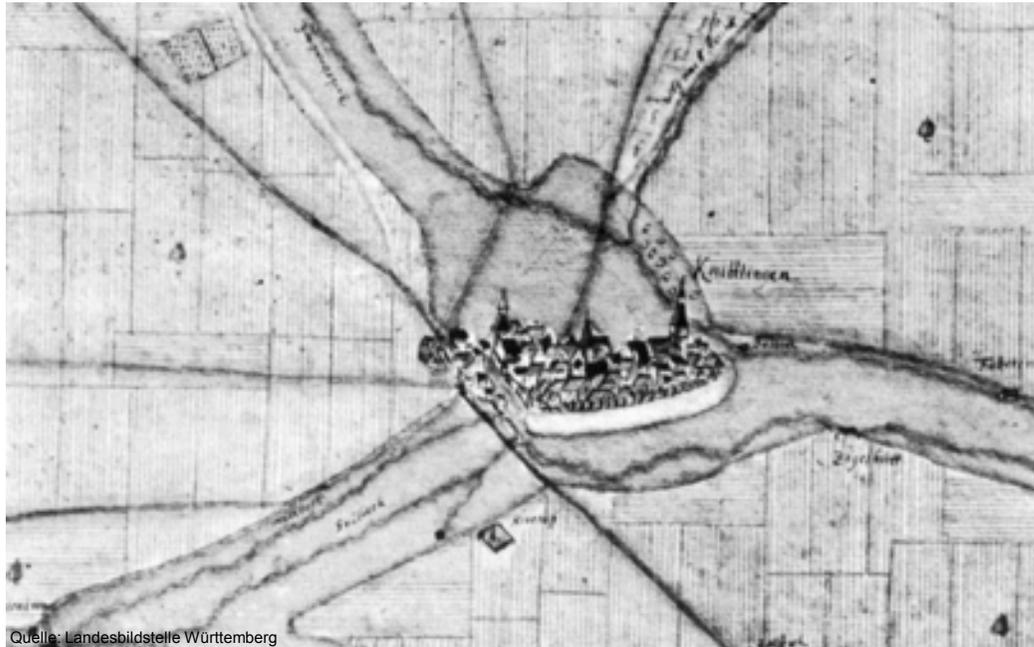
Archäologen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg stießen 1984 auf einen aus Tonscherben rekonstruierten Krug, der rund 6.500 Jahre alt ist und der Bandkeramik-Epoche etwa 4500 vor Christus zugerechnet wird. Der Fund beweist, dass im Knittlinger „Bergfeld“ vor 6.500 Jahren die ersten Ackerbauern dieser Region gelebt haben.

Knittlingen zählt zu den ältesten Alamannen-Gründungen. Voraussetzung war das kultivierte Nutzland der Römer.

Die erste Erwähnung Knittlingens (Namensform „Cnudelingen“) findet man in einer Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch. Die Inhaber der „Zwing- und Banngewalt“ lagen bei den Herren von Knittlingen. Der letzte Ritter war Adalbert von Knittlingen im Jahre 1100.

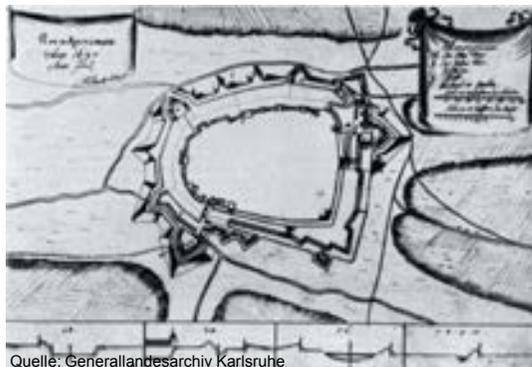
Der Herrenhof war befestigt und stand an der Stelle des späteren Pflughofs. Der heutige Kirchturm der St. Leonhardskirche mag als Bergfried gedient haben.

Die Herren von Knittlingen hatten keine territoriale Macht, sondern waren funktional wichtig, weil sie die Straßen und im Besonderen die Steige instand hielten, reparierten und schützten.



Quelle: Landesbildstelle Württemberg

Knittlingen um 1684



Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe

Knittlingen um 1690



Quelle: Landesarchiv Baden-Württemberg

Kloster Maulbronn 16. Jh.

Zur Ausübung dieser Aufgaben unterhielten sie den Pflughof, möglicherweise ihren Herrensitz. Das Gebäude war eine befestigte Kaserne, in der Soldaten und Bautrupps untergebracht waren. Zudem befanden sich in der Befestigung Ställe für Pferde und Zugochsen und ein Materiallager mit Steinen, die aus dem nahe gelegenen Steinbruch gehauen wurden.

Der Pflughof sicherte auch ein Futterdepot, diente als Waffenlager und beherbergte Schmiede und andere Handwerker.

Am 23. Februar 1370 verkaufte Conrad von Enzberg dem Kloster Maulbronn seine Knittlinger Güter, Rechte und Leibeigenen.

Von nun an war der Abt von Maulbronn der alleinige „Grundherr und Dorfherr über Knittlingen“. Es waren insgesamt 23 Dörfer, die sich ab 1384 im Besitz des Klosters befanden (Freudenstein, Diefenbach, Knittlingen, Ruit, Dürrmenz, Lomersheim, Roßwag, Illingen, Gündelbach, Wiernsheim und andere).

Maulbronn und damit auch Knittlingen wurde danach Pfälzisch. Karl IV. gliederte dieses Gebiet 1371 in den pfälzischen Territorialverband ein.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Georg Faust



Thurn und Taxis (Fenster)

Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

Hinweistafel Brand 1632

Wahrscheinlich wurde unter der pfälzischen Herrschaft das „Blut- oder Malefizgericht“ eingerichtet. Die Richtstätte lag an der Maulbronner Steige.

Um 1480 wurde Georg (Johann) Faust in Knittlingen geboren.

Im Auftrag der Habsburger richteten im Jahre 1504 die Herren von Thurn und Taxis in Knittlingen eine Poststation ein.

Am 27. Mai 1504 zog der erst 17-jährige württembergische Herzog Ulrich von Illingen kommend in Richtung Knittlingen. Kloster Maulbronn, schon in früherer Zeit ein Zankapfel zwischen der Pfalz und Württemberg, wurde nach siebentägiger Belagerung eingenommen. Die pfälzische Besatzung erhielt freien Abzug.

Ab dieser Zeit wurde das Kloster und damit alle Klosterorte – namentlich auch Knittlingen – württembergisch. Sie kamen unter württembergische Landeshoheit.

Am 15. August 1632 wurde Knittlingen vom kaiserlichen Heer dem Erdboden gleichgemacht. Außer den drei Mühlen, die außerhalb standen, waren alle Häuser zerstört.

Und noch einmal wurde Knittlingen total zerstört. Im Jahre 1692 kamen die Franzosen und brannten das Städtchen völlig nieder.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

An den ungleichmäßigen ovalen Umrissen der Innenstadt Knittlingens erkennt man eine mittelalterliche Anlage. Die Häuser stehen auf den alten Grundrissen.

Die Totalbrände von 1632 und 1692 machten die Stadt zu einem einzigen schwelenden Trümmerhaufen und geradezu dem Erdboden gleich, doch wurde Knittlingen auf den Kellern und Grundmauern mit verkohlten Balken neu aufgebaut.

Durch die kriegerischen Verwüstungen im 17. Jahrhundert sind heute nur noch Reste der Außenmauern, Befestigungsanlagen und Plätze erkennbar. Wenige Gebäude sind erhalten, Ausnahmen sind Teile des Pflughofs und der Turm der St. Leonhardskirche.

Der Pflughofbereich hat dann unter den Folgen des Zweiten Weltkriegs gelitten, bedauerlicherweise auch das „Rößle“, die ehemalige Thurn- und Taxis'sche Poststation, wo heute das Rathaus steht, fiel den Bomben zum Opfer. Leider wurde beim Bau des neuen Rathauses der Torbogen zum Posthof vom frühen 17. Jahrhundert zerstört.

Der bauliche Zustand der Marktstraße um die Jahrhundertwende zeigt, dass die Stadt wohlhabend war. Leider fiel die versprochene und strategisch wichtige Eisenbahnlinie der Inflation zum Opfer.

Größere Industriebetriebe siedelten sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg an.

Heute zeigt sich Knittlingen als typisches Kleinstädtchen mit krummen Gassen und winkligen Häusern.



Wichtige Personen



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

1. Georg Johann Faust, geb. um 1480 in Knittlingen

Er war ein wandernder Wunderheiler, Alchemist, Magier, Astrologe und Wahrsager. Aus Berichten über Faust entstand in Verbindung mit älteren Magiergeschichten die Faust-Sage. Johann Wolfgang von Goethe verarbeitete den Knittlinger Faust, sein Leben und Wirken, in seinen Dramen „Faust I und II“. Der Faust ist eine der berühmtesten literarischen Figuren der Welt.

2. Stephan Gerlach, geb. 26. Dezember 1546 in Knittlingen

Doktor und Professor der Theologie, Vizekanzler, Stiftsprobst und Rektor der Universität Tübingen. In seiner Totenrede heißt es: „Der Geburtsort unseres vornehmen und hochgelobten Professors ist nicht gerade vornehm oder gerühmt, aber auch nicht unvornehm oder finster. Er ist nämlich in dem Dorf Knittlingen, das unter den Dörfern des Klosters Maulbronn am ansehnlichsten geboren.“

3. Valetin Cleß, geb. 22. Mai 1561 in Knittlingen

Der Sohn eines Knittlinger Dekans missionierte in der nordafrikanischen Wüste im Auftrag der evangelischen Theologiefakultät, Tübingen.



Quelle: Hohnernmuseum



Quelle: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin



Quelle: Archiv Gerd Schweize

4. Matthias Friedrich Hotz, geb. in Knittlingen

Sein Vater, Ignaz Hotz, baute 1826 die erste Mundharmonika in Knittlingen nach. Sohn Matthias Friedrich entwickelte dann die (Knittlinger) Oktav-Mundharmonika. Er legte die zweite Platte eine Oktave tiefer als die Grundplatte und hat damit die erste Konzert-Mundharmonika erfunden, die als „Knittlinger Oktav“ in die Geschichte eingegangen ist.

5. Friederike Robert, geb. 3. Dezember 1795 in Knittlingen

Der Vater der „schönen Schwäbin“, Christoph Friedrich Braun, wirkte lange Jahre als Präzeptor in Knittlingen. Durch eine lebensgefährliche Krankheit bekam seine Tochter Friederike mit 15 Jahren ein so hübsches Gesicht, dass ihr die Männerwelt bis nach Berlin zu Füßen lagen. Sie schrieb Gedichte in heimatlicher Mundart und wird wie Schriftsteller Ludwig Robert, ihrem Ehemann, zu den wichtigsten Autoren des 19. Jahrhunderts gerechnet.

6. Justinus Andreas Christian (von) Kerner, geb. 1786

Justinus Kerner war ein deutscher Dichter, Arzt und medizinischer Schriftsteller. Er besuchte zwischen 1795 und 1799 die Lateinschule in Knittlingen. Diese Zeit schildert Kerner in seinem „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit“ von 1849.

Auszug: „Das Haus des Präzeptors zu Knittlingen hatte, hinter einer Kirche versteckt, eine sehr fatale Lage. Es war kein freier Platz vor ihm, wie vor dem Hause zu Maulbronn; und statt des schönen, lebendigen Brunnens war vor ihm eine Miststätte, wegen welcher der Präzeptor mit seinem Nachbar, dem Schulmeister, immer im Streite lag.“



7. Regine Merkle, geb. 1875 Freudenstein

Sie wurde als Kind einer Bauernfamilie geboren. Als Arbeitsunwillige schrieb sie Gedichte von hoher Qualität. Niemand, auch nicht ihre engste Familie, hatte gewusst, dass sie gedichtet hat. Nach ihrem Freitod, sie ging in den Kraichsee, fand man ein paar hundert Gedichte. Leider sind nur etwa 120 erhalten geblieben.



Quelle: Archiv Gerd Schweizer

8. Friedrich Schiller

Der Schillerblick Knittlingen ist ein historischer Ort mit Tafel und Gedenkstein zur Erinnerung an Schillers Flucht im September 1782. Herzog Karl Eugen belegte Friedrich Schiller mit einem Veröffentlichungsverbot. Daraufhin entschloss sich der Stuttgarter Regiments-Medicus Friedrich Schiller zur Flucht nach Mannheim. Zusammen mit dem Musiker Andreas Streicher brach er vom württembergischen Stuttgart auf und gelangte am Morgen des 23. September 1782 über die Geleitbrücke von Knittlingen nach Bretten. Seither wird die Anhöhe des Wetterkreuzes in Knittlingen „Schillerblick“ genannt. Dort soll sich der Dichter noch einmal umgewandt und seiner württembergischen Heimat Lebewohl gesagt haben.

Am 12. November 1989, nach Schillers 230. Geburtstag, wurde von Karlheinz Zöhner ein Gedenkstein am Schillerblick der Öffentlichkeit übergeben.





Objektbeschreibungen



Badgasse 1, 3, Seestraße 3/2 (Flst.-Nr. 0-33/1, 0-33/4, 0-34/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Streckgehöft mit Scheune

Das am westlichen Rand des historischen Stadtkerns gelegene Doppelwohnstallhaus ist ein Fachwerkbau auf massivem Sockelgeschoss, bei Nr. 1 ist die Nordseite verputzt und hat ein auf profiliertem Kehlbalken und Deckenbalken vorkragendes Obergeschoss. Nr. 1 weist moderne Fensterdurchbrüche auf, das mit Halbwalm abschließende Dach wurde ausgebaut und nach Norden eine breite Schleppegaube eingefügt. Auf der Südseite zeigt sich ein unverputztes Sockelgeschoss, die Zugänge sind mit Werksteinen vermauert.

Die zugehörige quer liegende Scheune (Nr. 3/2) ist ein traufständiger, unterkellertes Fachwerkbau, der mit seinem Giebel an Nr. 3 stößt, der Kellerbogen auf der Nordseite ist bezeichnet mit „17...4“.

Das Doppelgehöft mit zugehöriger Scheune ist ein gutes Beispiel für die landwirtschaftliche Prägung Knittlingens. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Badgasse 2 (Flst.-Nr. 29/3)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Kleines eingeschossiges Wohnhaus, verputzter Fachwerk- und Massivbau mit Satteldach, südlich führt eine geschlossene Außentreppe zum 1. Obergeschoss, eingeschossiges Satteldach mit großer, später aufgesetzter Schleppgaube, wohl 19. Jahrhundert.

Das kleine Wohnhaus, bei dem es sich wohl um ein Ausgedinge zu Badgasse 6 handelt, bezeichnet die sozialen Lebensumstände der Landbevölkerung Knittlingens.



Badgasse 6 (Flst.-Nr. 29)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage

Zweigeschossiges gestelztes und traufständiges Quereinhaus, verputzter Fachwerkbau über massivem, teilweise freiliegendem Sockelgeschoss, zweigeschossiger Dachstuhl, Satteldach, westlich große, zentrale Scheunentorfahrt, kleineres Remisentor, 19. Jahrhundert.

Die Hofanlage ist als seltener Typus eines kleinstädtischen bäuerlichen Anwesens erhaltenswert.



Bollwerk 2, 2/1 (Flst.-Nr. 118/9, 119/13)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage, heute Wohnhaus

Hofanlage, heute zwei kleine, giebelseitig aneinanderstoßende Gebäude in Hanglage, eingeschossig auf Bruchsteinsockel, Nr. 2 fachwerksichtig, Nr. 2/1 mit Torfahrt im Sockelgeschoss, gedämmtem und verputztem Fachwerk und Holzverschaltem Giebel, die Satteldächer ausgebaut, bei Nr. 2 große Schleppegaupe, Nr. 2/1 Giebelgaupe, 1. Viertel 19. Jahrhundert.

Trotz moderner Überformungen ist das Ensemble als Teil der frühen Bebauung des Bollwerks erhaltenswert.



Bollwerk 8 (Flst.-Nr. 119/9)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Stallscheune

Stallscheune, unverputzter Fachwerkbau mit Kniestock auf niedrigem Sockel, Stalleinbau an der Südostseite, bis zur Türhöhe massiv ausgeführt, Satteldach, 1. Hälfte 19. Jahrhundert.

Die anschaulich überlieferte Stallscheune ist als Zeugnis für die im 18./19. Jahrhundert vorherrschende landwirtschaftliche Prägung Knittlingens erhaltenswert.



Brunnenstraße 1 (Flst.-Nr. 54/9)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage mit Schuppen und Scheunen

Zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, Erdgeschoss massiv mit Putzrustika, Südwestecke des Erdgeschosses abgeschrägt, ab Obergeschoss verschindeltes Fachwerk, zwei Dachgeschosse, im Westen Dachhäuschen, südlich vorspringender Kellerhals über die gesamte Gebäudebreite in unverputzter Werksteinausführung. Nördlich zurückgesetzte Fachwerkscheune mit weit vorkragendem Dachüberstand.

Anschauliches Dokument einer bäuerlichen Hofanlage des späten 19. Jahrhunderts, die in bemerkenswerter Weise formale Anleihen bei der zeitgenössischen städtisch-bürgerlich beeinflussten Villenarchitektur nimmt.



Brunnenstraße 6 (Flst.-Nr. 51/8)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus in Ecklage auf nach Süden abfallendem Grundstück, der Kellersockel und teilweise das Erdgeschoss massiv, südlich mit Sandsteinfensterbrüstungen, das Fachwerkgeschoss über Kehlbalken vorkragend und heute freigelegt, Satteldach. Nördlich flügelartig schmaler zweigeschossiger Anbau mit Satteldach in gegenläufiger Firstrichtung, wohl 1. Hälfte 18. Jahrhundert.

Das große, mit Zierfachwerkformen versehene Wohnhaus, weist in seiner repräsentativen Ausrichtung auf eine wohlhabendere bäuerliche Bauherrschaft der Barockzeit hin.



Brunnenstraße 9/1 (Flst.-Nr. 54/4)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Stallscheune

Zweigeschossige Stallscheune, massives unverputztes Sandsteinmauerwerk bis zur Traufe, steiles Satteldach, westlich hohe Torfahrt und Stallerschließung, um 1800.

Gut überliefertes Beispiel eines landwirtschaftlichen Ökonomiebaus, der Wohnen und Wirtschaften voneinander schied.



Fauststraße 1 (Flst.-Nr. 0-40/7)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

An drei Seiten freistehendes Wohnhaus am Zusammentreffen von Faust- und Seestraße, Fachwerkhaus auf massivem Sockelgeschoss, heute verputzt und modernisiert, wohl 19. Jahrhundert.

Trotz moderner Fassung ist das Gebäude in seinen Abmessungen städtebaulich wichtig als Blick- und Eckpunkt.



Fauststraße 4 (Flst.-Nr. 0-39/8)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Kleines zweigeschossiges Wohnhaus, Kellersockel und Erdgeschoss massiv, im ehemaligen Stallbereich heute Garageneinbau, Eingangstür mit Sandsteingewände und Oberlicht, Obergeschoss verputztes Fachwerk, ein Dachgeschoss unter Satteldach, 19. Jahrhundert.

Trotz des Garageneinbaus gibt das kleine ehemalige Wohnstallhaus noch Zeugnis des dörflichen Hausbestandes kleinbäuerlicher Landwirtschaft.



Fauststraße 6 (Flst.-Nr. 0-39/7)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Das mächtige, giebelständige Fachwerkwohnhaus ist dreigeschossig, die zwei Geschosse der Nordseite zeigen überwiegend unverputztes Bruchsteinmauerwerk, im Erdgeschoss wurde die ehemalige Scheuer 2003 zur Garage umgebaut, die drei Dachgeschosse jeweils mit Wetterdächern, heute überdachte Außentreppe. Das 1979 freigelegte konstruktive Fachwerk ohne Zierformen wurde 2011 wegen Wassereindringens erneut verkleidet. 1. Hälfte 19. Jahrhundert.

Das ungewöhnlich große Fachwerkwohnhaus dokumentiert die Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse der gehobeneren bäuerlichen Bevölkerung. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Fauststraße 13 (Flst.-Nr. 0-39/18, 0-41/8)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus mit Keller

Das an drei Seiten freistehende Eckwohnhaus auf trapezförmigem Grundriss steht am Zusammentreffen von Faust- und Seestraße, der Kellersockel ist aus Bruchsteinmauerwerk, hier Rundbogenkellertor mit verwitterter Inschrift „...88“, Erdgeschoss teilweise massiv, Obergeschoss auf Konsolen weit vorkragend, das Fachwerk ist in seinen Formen konstruktiv mit wenigen barocken Zierformen.

Das markante, städtebaulich wichtige Wohnhaus ist ein gut überliefertes Dokument für die Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse der Knittlinger Bevölkerung. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Fauststraße 15 (Flst.-Nr. 1/14)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage, heute Wohnhaus

Das an drei Seiten freistehende ehemalige Wohnstallhaus mit Remise am Zusammentreffen von Faust- und Seestraße hat einen trapezförmigen Grundriss. Der Kellersockel ist aus Bruchsteinmauerwerk gebildet, darüber Fachwerkkonstruktion mit einem an der Ecke markant vorkragenden Obergeschoss, zur Seestraße ein großes Scheunentor, das Haus ist heute verputzt.

Trotz der Veränderungen gibt das Haus Hinweise auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Bevölkerung Knittlingens und hat zudem Bedeutung für das Straßenbild.



Fauststraße 17 (Flst.-Nr. 0-1/13)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Kelleranlage

Hohe Bruchsteinmauer mit zwei rundbogigen Kellertoren und mehreren Belüftungsfenstern zur Seestraße.

Die von Vorgängerbauten stammenden Keller und Rundbogengewände sind ein wichtiger Bestandteil des dörflichen Hausbestandes. Sie dokumentieren das Wirtschaften und die Wohlhabenheit der dort einst ansässigen Hausbesitzer sowie die Vorratshaltung im historischen Ortskern.



Fauststraße 19 (Flst.-Nr. 0-1/11)

Erhaltenswerte Hofanlage

Hofanlage, zweigeschossiger Fachwerkbau in Ecklage auf hohem Werksteinsockelgeschoss mit rundbogigem Tor.

Die Erhaltung des in städtebaulich wichtiger Ecklage befindlichen Gebäudes ist wünschenswert auch aufgrund seines überdurchschnittlich großen und repräsentativen Lagergeschosses.



Fauststraße 21 (Flst.-Nr. 0-1/10)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Altes Pfarrhaus

Eingeschossiger Putzbau auf stark abfallendem Gelände, sieben Fensterachsen mit mittiger Eingangstür mit geohrtem Gewände, Mansarddach mit Halbwalme, profilierte Zierbohlen zur Verkleidung des Ortgangs, nach Norden hohes Kellergeschoss mit vortretender Eckquaderung, hier zwei rundbogige Kellertore, gegen Nr. 23 fachwerksichtig.

Im Sockel der Westseite eine Sandsteintafel mit dem Hinweis auf die Stadtbrände von 1632 und 1662: „A.1632 ist Knittlingen ganz / verbrannt worden. Hatte / 280 Bürger. 1500 Seelen. / A 1662 ist midhalb bron(n)en (?)“ (=wieder zur Hälfte abgebrannt).

Zur Seestraße eine weitere Sandsteintafel: „1680 / M.I.F.H SPEC / M.F.T. DIAC / H.W. PRAET / H.I.H.H. COSS/ H.C.S“. Bezeichnet in einer zierlichen Kartusche am rechten Kellerschlussstein „1680“.

Das Gebäude war ab 1547 bis zur Zerstörung 1632 und wieder von 1661 bis zur erneuten Zerstörung 1692 Sitz des evangelischen Dekanats für den Bezirk Maulbronn und Derdingen. 1702 wurde es dann wieder aufgebaut. Nach dem Umzug des Dekans ins Pfarrhaus beherbergte es eine Lehrerwohnung.

Als evangelisches Jugendhaus wurde es 2001 dem 1999 gegründeten Verein „Home Run e.V. Verein für offene Jugendarbeit“ unentgeltlich für 30 Jahre überlassen.

Als einem wichtigen baugeschichtlichen Zeugnis für die geistliche Prägung Knittlingens besteht an der Erhaltung des barocken Pfarrhauses ein öffentliches Interesse aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Fauststraße 23 (Flst.-Nr. 0-1/9, 0-41/16)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Zweigeschossiges traufständiges Wohnhaus auf stark abfallendem Gelände, bergseitig erschlossen, über trapezförmigem Grundriss errichtet, Fachwerkgeschosse über hohem Kellergeschoss mit Eckquaderung und rundbogigem, halb vermauertem Zugang, die Nordwestecke bastionsartig verstärkt, im Westen abgewalmtes Satteldach, 18. Jahrhundert, der Keller ist wohl älteren Datums.

Das Gebäude befindet sich in städtebaulich markanter Lage in der Blickachse der Seestraße. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Fauststraße 25 (Flst.-Nr. 1/8)

Erhaltenswerter historischer Keller

Keller, der Kellerbogen bezeichnet „A° 1711E...40“

Der Kellerbogen besitzt eine wertvolle Inschrift, die ein wichtiges historisches Zeugnis für die Wirtschafts-, Bau- und Sozialgeschichte Knittlingens darstellt.



Fauststraße 27 (Flst.-Nr. 1/7)

Erhaltenswerter historischer Keller

Der wohl aus dem frühen 18. Jahrhundert stammende Kellerbogen ist ein wichtiges historisches Zeugnis für die Wirtschafts-, Bau- und Sozialgeschichte Knittlingens.



Gaisbergstraße 2 (Flst.-Nr. 0-63/3)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Handwerkerhaus

Ehem. Schmiede u. Wagnerwerkstatt, zweigeschossig, traufständig, Fachwerk über massivem, dem abfallenden Gelände angepassten Kellersockel, von zwei großen Fenstern flankierter Werkstatteingang mit halbkreisförmigem Oberlicht, Eingang zur Wohnung giebelseitig, talseitig einachsiger Anbau mit Stalleingang, 1. Hälfte 19. Jahrhundert.

Das ehemalige Wohnhaus mit seinem qualitativ gestaltetem Werkstatteingang gibt anschauliches Zeugnis von der dörflichen Lebens- und Arbeitswelt. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Gaisbergstraße 6 (Flst.-Nr. 0-63/6)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

traufständiges Wohnhaus in halboffener Bebauung, zweigeschossig auf massivem Kellersockel errichtet, im Erdgeschoss Sandsteinfenstergewände, nördlich Eingang über Außentreppe, kleiner Ökonomieanbau und Kellerabgang, 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Das Wohnhaus zeigt in Abmessungen und baulichen Details Formen eines barocken Bauwerks des frühen 18. Jahrhunderts.



Grabenstraße

Die Grabenstraße bezeichnet den südlichen Abschluss des historischen Ortskerns, der hier einst durch eine Ringmauer und einen mit dem Wasser des Esselsbach gespeisten Graben geschützt war. Die Straßennamen Grabenstraße und in der Verlängerung der Brechgraben zeugen heute noch davon.

Die Tortürme und Teile der Mauer wurden seit 1820 abgetragen, Graben und Seen füllte man 1950 auf.

Stadtmauerreste (vgl. Südseite von Untere Straße 10) und Grabenkonturen sind vereinzelt erhalten geblieben. Es ist davon auszugehen, dass weitere Stadtmauerreste in den Kellerbereichen der Häuser der Grabenstraße vorhanden oder überbaut sind.

In den Hausgärten im äußeren Bereich wurden zwar meist Ökonomiebauten errichtet, von größeren modernen Einbauten sind sie aber bis heute verschont geblieben.

Der Häuserbestand des 19. Jahrhunderts in der Grabenstraße ist zentraler Bestandteil der mittelalterlichen Grundrisstruktur Knittlingens. Zudem dokumentiert er die Wohn- und Lebensverhältnisse innerhalb des geschleiften Festungsringes. Aus städtebaulichen Gründen besteht an der Erhaltung dieser historisch gewachsenen Bebauung und der Gärten ein besonderes Interesse.



Grabenstraße 3 (Flst.-Nr. 151/2)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

In der Flucht der Grabenstraße freistehendes Wohnhaus, zweigeschossiger Massivbau mit einem niedrigen, südlich leicht vorstehenden Hausteinsockel, das Erdgeschoss aus werkgerecht bearbeitetem Sandsteinmauerwerk und abschließendem Stockwerkgesims, am Obergeschoss zeigt sich offenes Ziegelmauerwerk mit Fensterlaibungen aus Sandstein, die Ostseite ist verputzt, die östlichen Gebäudeecken des Erdgeschosses sind nischenartig zurückgenommen, zwei Geschosse unter Satteldach, ein westlicher Anbau auf Dreieck-Grundriss wird vom Obergeschoss aus als Balkon genutzt.

Das Gebäude gibt einen anschaulichen Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung des späten 19. Jahrhunderts.



Grabenstraße 8 (Flst.-Nr. 0-46/5)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Bäuerliches Einhaus, traufständige Hofanlage, eingeschossig auf massivem Sockel mit Satteldach, im Westen angebaute Ökonomieteile, Schuppen, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.

Das Gebäude mit seinen Zubauten ist ein gutes Beispiel für ein kleinbäuerliches Anwesen seiner Zeitstellung und belegt die damalige landwirtschaftliche Prägung Knittlingens. Es bildet den westlichen Abschluss der geschlossen, zeilenhaften Neubebauung des Grabens, der hier ablesbar ist.



Grabenstraße 23 (Flst.-Nr. 0-45/45)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Giebelständiges eingeschossiges und unverputztes Fachwerkwohnhaus mit massivem Kellersockel aus Bruchsteinmauerwerk, Satteldach, über eine Außentreppe giebelseitig erschlossen, rückwärtiger Anbau mit Pultdach und Kellerzugang, 19. Jahrhundert.

Das am östlichen Rand der Grabenbebauung befindliche Gebäude zeigt in seiner konstruktiven Abzimmerung den typischen Fachwerkstil des nachbarocken Zimmermannhandwerks und belegt anschaulich den Architekturstil der Siedlungsnachverdichtung.



Grabenstraße 40 (Flst.-Nr. 0-45/23)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Hofanlage

Am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns gelegenes bäuerliches Quereinhaus, zweigeschossiges Dach mit Schopfwalm, massiv gemauerte und unverputzte Stallscheune mit mittig gelegener hoher Einfahrt, zugehöriger angebauter Schweinestall mit Pultdach und Dunglege, um 1800.

Als anschaulich überliefertes, spätbarockes Beispiel für die landwirtschaftliche Prägung Knittlingens besteht an der Erhaltung des Gehöfts aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kalkhofenstraße 3 (Flst.-Nr. 0-359/006)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus, ehemals Ökonomiebau

An die Ökonomiebauten der ehemaligen Poststation Stuttgarter Straße 1 und 3 angebautes Fachwerkgebäude, heute traufseitig vom Hof her erschlossen, massives Erdgeschoss mit unverputztem Bruchsteinmauerwerk im Süden und Osten, darüber fachwerksichtig ein konstruktives Fachwerkgeschoss und ein zweigeschossiges Satteldach.

Das repräsentative Gebäude steht für die große wirtschaftliche und verkehrstechnische Bedeutung der ehemaligen Posthalterei Knittlingen.



Kirchplatz 1 (Flst.-Nr. 0-36/7)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG

Evangelische Pfarrkirche St. Leonard

In Spornlage im Westteil der Stadt gelegen. Die ältesten Teile der Kirche stammen aus dem 13. Jahrhundert. Bei ihrem westlichen Kirchturm handelt es sich um den ehemals freistehenden Burgfried eines befestigten Herrenhofs. Seine auf allen Seiten vorhandenen und heute von außen vermauerten Schießscharten legen dies nahe. Der nicht von außen zugängliche Turm ist in den drei unteren Stockwerken tonnengewölbt. Das untere Gewölbe, das Heiligenkellerlein, diente der Knittlinger Garnison als Pulverlager. Im dritten Stockwerk mit flacher Decke befand sich einst eine Wohnung. Bereits Mitte des 13. Jahrhunderts war an den Turm eine Kapelle angebaut, in der seit 1422 auch getauft wurde.

Der Turmhelm und das einschiffige Langhaus sind mehrfach (1632, 1649, 1692) ausgebrannt und wieder hergestellt worden. Der eingezogene Polygonalchor ist am Strebepfeiler inschriftlich datiert mit „1469“. Ein einst wohl gotisches Gewölbe wird nach dem Brand 1692 eingestürzt und die Maßwerkfenster verloren gegangen sein. Heute ist der Chor flach gedeckt und der achteckige Glockenhelm wird von einer Laterne bekrönt.

Im Inneren barocke Emporenanlage, Taufstein von 1703, Kanzel barock, Orgel von 1843 jetzt auf der Empore befindlich. Zwei Kirchenglocken wurden 1917 eingeschmolzen.

Innenrenovierungen fanden 1859 (Sandsteintafel) und 1952 statt.



An Kleindenkmalen sind zu nennen:

Wappen im südlichen Strebepfeiler außen Relief einer Rose mit Inschrift „Silbersyn“ Sandsteintafel mit Inschrift und Wappen an der Außenwand des Chores. „Anno dom / Mo md ... ist gebint ... disen chore“.

Statue der Maria mit Kind unter einem Baldachin an der Außenwand des südöstlichen Strebepfeilers, das Original im Kircheninneren.

Die ortsbilddominierende Leonhardskirche ist von hervorragendem Zeugniswert für die Geschichte Knittlingens. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kirchplatz 2 (Flst.-Nr. 0-36/6)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ehemaliges Rathaus, seit 1980 Faustmuseum

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche gelegener, dreigeschossiger Fachwerkbau auf massivem Sockel, Walmdach und Dachreiter und zwei Dachgauben. Den Plan zum Wiederaufbau nach der Zerstörung 1692 stammt vom Stuttgarter Baumeister Heimb, die Neuerrichtung erfolgte von 1702 bis 1716. Das konstruktive Fachwerk der Barockzeit wurde Mitte des 20. Jahrhunderts freigelegt. Über dem Eingang befindet sich ein Sandsteinwappen von Knittlingen.

Zusammen mit der gegenüberliegenden Leonhardskirche ist das Rathaus eine wichtige Dominante im städtischen Gefüge und Zeugnis regionaler Herrschaft und Verwaltung. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kirchplatz 3 (Flst.-Nr. 0-36/3)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Am vom Kirchturm abfallenden Gelände des Kirchplatzes gelegenes, kleines eingeschossiges Wohnhaus, massiv mit hohem Kellersockel, verputzt mit Sandsteingewänden, eine Dachgeschossebene unter Schopfwalmdach, im Westen schmaler eingeschossiger Anbau mit Pultdach, 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Das kleine spätbarocke Gebäude deutet in seiner vornehmen Symmetrie auf eine hervorgehobene Bedeutung im öffentlichen Leben Knittlingens hin. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kirchplatz 5 (Flst.-Nr. 0-37/5)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hofanlage

Gestelztes Wohnstallhaus in halboffener Bebauung, verputzter Fachwerkbau auf massivem Sockel, nördlich Holzschuppenanbau, mit dreigeschossigem Satteldach, Holztür zum Stall, 18. Jahrhundert.

Das zum Kirchplatz gerichtete kleinbäuerliche Wohnhaus trägt städtebaulich zum historischen Erscheinungsbild der Platzanlage wesentlich bei.



Kirchplatz 6 (Flst.-Nr. 0-37/6)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, giebelseitig von Kirchplatz erschlossen, talseitig zur Straße verputztes Sandsteinerdgeschoss, hier Fensterdurchbrüche. Darüber verputztes Fachwerk. Im vorderen Gebäudebereich nach Westen um Zimmerbreite verlängert, dahinter kleines Ökonomiegebäude mit Schweinestall und Trockendach, 1. Hälfte 19. Jahrhundert.

Das schlichte Gebäude tradiert in seiner Form die historische Bebauung des städtisch bedeutsamen Kirchplatzes.



Kirchplatz 6/1 (Flst.-Nr. 0-3777)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Fachwerkscheune

Fachwerksichtige Scheune in abfallendem Gelände, Kellersockel aus Werkstein, zweigeschossig, Obergeschoss nach Osten stark auskragend, giebelseitig zum Kirchplatz Scheunentor über die ganze Geschosshöhe, zweigeschossiges Satteldach, 18. Jahrhundert.

Die baulich interessante Fachwerkscheune überliefert die mittelalterlichen Formen im barocken Wiederaufbau Knittlingens und ist ein sehr gut erhaltenes Beispiel für die ehemalige landwirtschaftliche Prägung des Ortes. Zudem ist sie wegen ihrer hervorgehobenen Lage im Kern der alten Besiedelung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen zu erhalten.



Kirchplatz 8 (Flst.-Nr. 0-37/9)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Scheune

Stättlicher Scheunenbau in unmittelbarer Nachbarschaft zur Pfarrkirche gelegen, massives Sockelgeschoss, zweigeschossiger Aufbau mit jetzt freigelegtem Fachwerk, Satteldach mit westlichem Fußwalm, südlich hohes Scheunentor, 18. Jahrhundert.

Die Scheune in zentraler Lage ist ein besonders gut überliefertes Dokument für die landwirtschaftliche Prägung Knittlingens. Zudem besteht an ihrer Erhaltung wegen ihrer Bedeutung für das Ortsbild aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kirchplatz 9 (Flst.-Nr. 0-37/10)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ehemalige Lateinschule, seit Ende 2002 Faustarchiv

Breitgelagerter spätbarocker Fachwerkbau, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Pfarrkirche gelegen, traufständig, auf Bruchstein-Kellersockel mit Kellerbogen, die beiden Obergeschosse verputzt, zwei Hauseingänge über Außentreppe, Mansarddach mit Halbwalm, im Inneren barocker Schulsaal mit profilierten Stützbalken, 18. Jahrhundert, 2001 saniert.

Der imposante Bau der ehemaligen Lateinschule dokumentiert das humanistische Schulwesen in Knittlingen. Eine Lateinschule bestand in Knittlingen bereits vor 1500, es handelt sich um eine der ältesten Schulen der Region. Unter den Schülern waren der im Nachbarhaus geborene Johann Georg Faust und der spätere Abt des Klosters Maulbronn Entenfuß († 1525). Auch der 1546 in Knittlingen geborene evangelische Theologe und Probst der Tübinger Stiftskirche Stephan Gerlach, der bis heute wegen seiner posthum veröffentlichten Reisebeschreibung des Orients bekannt ist, und der Arzt und Dichter Justinus Kerner (1786-1862) drückten hier die Schulbank.

An der Erhaltung der ehemaligen Lateinschule besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kirchplatz 10 (Flst.-Nr. 0-37/11)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Faust-Geburtshaus

Geburtshaus des Alchemisten und Astrologen Johann Georg Faust (wohl 1480-1540) aus dessen Lebensberichten sich der Fauststoff entwickelte, der nicht zuletzt Johann Wolfgang von Goethe zu seiner Tragödie inspirierte.

Barockes zweigeschossiges Wohnstallhaus, später Wohnhaus mit Laden, am nördlichen Rand des Bergsporns in stark abfallendem Gelände, der hohe Sockel und mehrheitlich das Erdgeschoss massiv, das Fachwerk zum Kirchplatz heute unverputzt, Satteldach mit Halbwalmen, 18. Jahrhundert.

Der Eingang ist heute in den ehemaligen Scheunenteil verlegt und die für eine um 1926 hier befindliche Buchhandlung mit Buchbinderei und Gemischtwarenladen nach unten vergrößerten Schaufenster wurden zurückgebaut. Über der einstigen heute vermauerten Ladentüre befindet sich am freigelegten Fachwerk eine Steintafel mit der Inschrift „Geburtshaus von Doktor Faust“ und in der Türfläche eine schwarze Marmortafel mit der Inschrift „Geburtshaus von Dr. Johannes Faust 1840-1540“.

Das in zentraler Lage neben der Pfarrkirche gelegene Einhaus dokumentiert anschaulich die wechselnden Lebens- und Arbeitsverhältnisse der dörflichen Bevölkerung Knittlingens. Zudem besteht an seiner Erhaltung als legendärem Geburtshaus der schillernden Persönlichkeit Johann Georg Fausts besonders aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kirchplatz 10/2 (Flst.-Nr. 0-39/4)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Zweigeschossiges, unverputztes Fachwerkwohnhaus, giebelständig, Erdgeschoss massiv auf hohem unverputztem Kellersockel aus Werkstein, Kellereingang mit rundbogigem Zugang mit wohl nachträglich aus unterschiedlichen Segmentsteinen zusammengesetztem Kellerbogen mit einer deshalb uneinheitlichen Inschrift „46/HES 1804 INDE(?)85..T“

Die Architektursprache des Gebäudes lässt eine Erbauungszeit in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts annehmen. Es wurde damals auf dem Kellersockel eines Vorgängerbaus neu errichtet, dessen Kellerbogen eine Inschrift besitzt. Aus städtebaulicher Perspektive handelt es sich um ein wertvolles Gebäude, das besonders aus nördlicher Richtung hoch aufragt und aus südlicher Richtung einen wichtigen Abschluss des Kirchplatzes bildet. Der massive Keller ist ein bedeutsames historisches Zeugnis für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Knittlingens.



Kirchplatz 11 (Flst.-Nr. 0-39/3)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnstallhaus

Wohnstallhaus, zweigeschossiger und giebelständiger Fachwerkbau auf massivem Werksteinsockel, das erste Obergeschoss der Eingangsseite mit freiliegendem Fachwerk, zweigeschossiges Satteldach, Inschrift am südwestlichen Ständer: „Gott hält in Treue Wacht in diesem Hause Tag und Nacht“, 1. Hälfte 18. Jahrhundert rückwärtiger Hausteil im 19. Jahrhundert erstellt.

An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kirchplatz 12 (Flst.-Nr. 3/3)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Nach 1945 an der Stelle des abgebrannten Schulhauses auf hohen Substruktionen errichteter Massivbau, unregelmäßiges Sandsteinmauerwerk, Sockel Sandsteinblossenquader, Mansardwalmdach mit Schleppgauben, Fenstergewände aus Kunststein.

Das in prominenter Lage neben dem Steinhaus freistehende Gebäude integriert sich durch seine historisierende Form in das erhaltene Pfleg Hofensembel und nimmt hier eine bedeutsame städtebauliche Rolle ein.



Lindenstraße

Die Gebäude der Lindenstraße wurden östlich der Stadtmauer und des Grabens errichtet. Unterirdisch und in den Kellern ist mit Stadtmauerresten zu rechnen.

Lindenstraße 1 (Flst.-Nr. 0-53/4)

Erhaltenswerte historische Hofanlage

Zweigeschossiges Quereinhaus in Ecklage, Massivbau mit Sandsteingewänden, Sockel Bossenquader, Dach zweigeschossig mit Dachgauben, Scheunenteil massiv mit Fachwerkobergeschoss und einem auf Holzbalkenkonstruktion weit vorkragenden Schleppehdach, hohes Scheunentor, bezeichnet mit „19 Karl Walter 37“.

Bei dem Gebäude handelt es sich um ein spätes Beispiel eines bäuerlichen Einhauses, das musterhaft alle Eigenschaften dieses traditionellen Haustyps beinhaltet. Es schließt die historische Innenstadtbebauung im Südosten ab und ist deshalb von ortsbaulicher Bedeutung.



Lindenstraße 3 (Flst.-Nr. 0-53/10)

Erhaltenswerte historische Hofanlage

Auf westlich abfallendem Gelände der ehemaligen Befestigung errichtetes zweigeschossiges Wohnhaus, traufseitig erschlossen, mit zweigeschossigem Dachbereich unter Schopfwalmdach. Nach Süden um zwei Achsen verlängert, anschließend abknickend angefügte, niedrigere Stallscheune in Fachwerkbauweise, nach Westen jeweils massives Untergeschoss.

Die Gebäude folgen in ihren Abmessungen dem Verlauf der abgegangenen Stadtmauer und stehen für die Bautätigkeit in diesen Jahrzehnten nach 1820.



Lindenstraße 5 (Flst.-Nr. 0-53/8)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ehemaliges Gehöft

Großes, dreiseitig freistehendes ehemaliges Gehöft, Fachwerkbau auf hohem massivem Kellergeschoss, giebelseitiges Rundbogenkellertor, bezeichnet „17ICE58“. Eckquaderung, dreigeschossiger Dachbereich unter Satteldach, 1991 in Wohnungen umgestaltet, dafür Dachausbau mit versetzt angebrachten Dachgauben.

Das Gebäude gehört zu den größten Anwesen im historischen Ortskern Knittlingens und dokumentiert auf repräsentative Weise den barocken Wiederaufbau der Gemeinde. Städtebaulich erschließt die Kubatur den Bereich außerhalb der damals noch stehenden Befestigung. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße

Die Marktstraße durchzieht den Ort in west-östlicher Richtung vom Kirchplatz bis zur Stuttgarter Straße, wo sich einst das obere Tor befand. Neben dem Kirchplatz handelt es sich um den bedeutendsten historischen Stadtraum Knittlingens.

Marktstraße 2 (Flst.-Nr. 0-38/10)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnstallhaus

Am westlichen Beginn der Unteren Straße gelegenes ehemaliges gestelztes Wohnstallhaus, zweigeschossig, traufseitig von beiden Seiten erschlossen, zweigeschossiges, sehr steiles Satteldach, heute das gesamte Gebäude mit Eternitplatten verkleidet, vermutlich 18. Jahrhundert oder älter.

Das sehr steile Satteldach des Gebäudes deutet im Knittlinger Vergleich auf ein hohes Baualter hin, das der wissenschaftlichen Untersuchung bedarf. Prominent am westlichen Eingang der Marktstraße gelegen, besteht an seiner Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 3 (Flst.-Nr. 0-36/5)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Dreiaxsiges traufständiges Wohnhaus, zweigeschossig, die Ecke des massiven Erdgeschosses zur Marktstraße abgeschrägt, hier profilierte Sandsteinfenstergewände, darüber verputztes Fachwerkgeschoss, zur Marktstraße Kellerbogen mit außergewöhnlich massiven Segmentsteinen, 18. Jahrhundert.

Das Gebäude befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum barocken Rathaus und dürfte in den Jahrzehnten dessen Errichtung entstanden sein. Als wichtiges Glied in der Kette der unteren Marktstraßenbebauung kommt ihm städtebauliches Gewicht zu.



Marktstraße 4 (Flst.-Nr. 0-38/9)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus mit Werkstatt

Giebelständiges zweigeschossiges Wohnhaus, von der nördlichen Traufseite erschlossen, massives unverputztes Erdgeschoss, der heute freigelegte Fachwerkaufbau krägt um eine halbe Achse nach Osten vor, zwei Fachwerkdachgeschosse unter Satteldach mit zwei Schleppegauben, 18. Jahrhundert.

Durch seine Ladefenster mit Klappläden im Giebel trägt das Gebäude traditionelle Züge des 17. Jahrhunderts, die konstruktive Abzimmerung weist jedoch auf einen früher verputzten Bau des späten 18. Jahrhunderts hin. An der Erhaltung des auf der Südseite der unteren Marktstraße gelegenen Wohnhauses mit Werkstatt besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 6, 6/1, 6/2 (Flst.-Nr. 0-38/6, 0-38/7, 0-38/8)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Wohnhaus mit Keller

Ehemalige Hofanlage, gabelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus über massivem Kellersockel, giebelseitig über eingestellte Treppe erschlossen, im Inneren führt eine auf ein hohes Baualter hindeutende Blockstufentreppe vom Obergeschoss zum Dachgeschoss, zugehörig sind zwei landwirtschaftliche Nebengebäude, die mit dem Wohnhaus eine Einheit von Denkmalwert bilden. Besonders bemerkenswert ist die im städtischen Kontext durchbindende Anlage, welche sich zwischen Marktstraße und unterer Straße erstreckt.

Das Wohnhaus an der unteren Marktstraße gehört zu den prächtigsten und am besten erhaltenen Wohngebäuden im historischen Ortskern von Knittlingen. Vermutlich ist das Gebäude im späten 17. Jahrhundert entstanden und wurde im 18. Jahrhundert mit leichteren Veränderungen versehen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 7 (Flst.-Nr. 0-3/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Große Kelter

Im Mittelpunkt des historischen Stadtkerns gelegener, dreischiffiger und sechsjochiger Hallenbau von ca. 40 m Firstlänge, Satteldach mit Halbwalmen, weitgespannter liegender Dachstuhl, Unterkellerung, südlich zwei große Laderampen, nördlich eine Torfahrt, an der westlichen Stirnseite zwei Eingänge über Außentreppen, die Marktplatzfassade mit massivem Sockel und Fachwerkaufbau, zahlreichen Putzflickstellen, der Naturputz ist hier teilweise überstrichen.

Wappenstein an der Südseite „CHZW 1772“ = Carl Herzog zu Württemberg u. württembergisches Wappen (Teck, Reichssturmflagge, Heidenheimer Heidenrumpf, Mömpelgarder Barben) deutet auf das Herzogliche Eichamt hin, das sich im Keller der Kelter befand.

Bereits im 13. Jahrhundert existierte an dieser Stelle eine Kelter im umwehrten Pflughof des Klosters Maulbronn. Im Kieserschen Forsttagebuch von 1684 ist der überragende, 1692 bei der französischen Belagerung beschädigte Vorgängerbau noch mit Satteldach zu sehen. Der Wiederaufbau in der heutigen Erscheinung erfolgte um 1700. Das Sandsteinmauerwerk und der Grundriss sind vom Vorgängerbau übernommen, die Eichenständer im Untergeschoss stammen aus der Zeit um 1712 (Dendrodatum), für den Dachstuhl wurde Nadelholz verwendet. Wie die Dendrodaten nahelegen, fand hier im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts eine große Erneuerungsmaßnahme statt.



Nachdem die Stadt Knittlingen die Kelter 1832 vom Kloster Maulbronn erworben hatte, diente sie als Lager und wurde zum Trocknen von Tabak genutzt. Ihrem Verfall wurde dann im 19. Jahrhundert wenig entgegengesetzt, sodass der schlechte Bauzustand 1908 die Unterbringung von Schulräumen unmöglich machte. Immerhin wurde der weitläufige Dachraum noch als Tanzboden genutzt. 1930 bekam die Weingärtnergenossenschaft das Erdgeschoss zur Verfügung gestellt und neben Wein wurde auch Obst gekeltert. Die Halle bot vier Kelterbäumen Platz. 2003 wurde der Dachstuhl unter Verwendung der tragfähigen historischen Bauteile repariert.

Der mächtige Kelterbau im Ortszentrum ist von hohem historischem und gleichzeitig identitätsstiftendem Wert. Als Teil des Maulbronner Pflegehofs in Knittlingen steht die Erhaltung der Kelter aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Marktstraße 8 (Flst.-Nr. 0-38/5)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus, giebelseitig über Außentreppe erschlossen, vierachsig, zweigeschossiges Satteldach, das Fachwerk wurde 1978 freigelegt, Ende 17. Jahrhundert.

Die Fassade mit ihren repräsentativen Zierformen deutet auf ein vergleichsweise hohes Baualter hin. Städtebaulich an herausragender Stelle errichtet gehört das Gebäude sicherlich zu den ältesten erhaltenen Wohngebäuden Knittlingens und dürfte in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden sein, da es noch Züge der Spätrenaissance trägt.



Marktstraße 9 (Flst.-Nr. 0-2/6, 2, 3)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ehem. Amtshaus und Wohnhaus des Klosterpflegers, ehem. Dekanatsgebäude, heute Stadtpfarrhaus

Bereits der Klosterpfleger hatte die Hälfte des Kelterbaus bewohnt, daher ist hier wohl im 16. Jahrhundert das Pfarrhaus entstanden. Als Teil des Maulbronner Pflegehofs wurde das Pfarrhaus wie die Kelter 1692 zerstört und 1701 in der heutigen Gestalt wieder errichtet.

An die große Kelter unmittelbar anschließender zweigeschossiger Massivbau von ca. 30 m Firstlänge, das Dachgeschoss heute fachwerksichtig mit Halbwalmd abschließend, südlich Mauer und Terrasse an der Stelle des ehemaligen Ochsenstalls und der Wasserstube. Bezeichnet über dem südlichen Eingangstor „1662“, im 19. Jahrhundert hinzugefügtes Wappenmedaillon des Königreichs Württemberg in Tondo: Königskrone, Hirschstangen und Löwen.

Als Verlängerung des dominierenden Kelterbaus prägen beide Gebäude die „gute Stube“ Knittlingens. Das Pfarrhaus ist eines der wichtigsten historischen Gebäude im Ort. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 10 (Flst.-Nr. 0-38/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Schmales giebelständiges Wohnhaus, zweigeschossig auf massivem Sockel, Obergeschoss östlich weit auskragend, mit zwei Dachgeschossen unter Satteldach abschließend, Fachwerkfreilegung 1979, 1. Hälfte 18. Jahrhundert.

Das schmale Wohnhaus bildet ein wichtiges Glied in der historischen Fassadenfolge an der städtebaulich bedeutsamen Marktstraße. Die Formen der Abzimmerung lassen auf ein hohes Baualter schließen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 11 (Flst.-Nr. 0-2/2)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, das Fachwerk mit Andreaskreuzen, im Giebel Zierformen und Feuerböcke, zweigeschossiges Satteldach, wohl in den Jahrzehnten um 1800 errichtet.

Bei der 1995 erfolgten Erweiterung und Modernisierung wurde die anschließende Scheune bis auf den Kellersockel zur Gaisbergstraße abgebrochen. Dieser gehört möglicherweise noch zur historischen Begrenzung des Pflughofs. Das Fachwerk wurde damals freigelegt.

Im historischen Gelände des Maulbronner Pflughofs gelegen, ist das ehemalige landwirtschaftliche Anwesen von hohem städtebaulichem Wert, denn es markiert die Südostecke des mittelalterlichen Pflughofgeländes. Seine markante Ecklage zwischen Marktstraße und Gaisbergstraße kennzeichnet den inneren Ring der Knittlinger Altstadt. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 12 (Flst.-Nr. 0-4/2)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Giebelständiger Fachwerkbau auf massivem Sockel, zweigeschossig, das massive Erdgeschoss ist modernisiert, Obergeschoss freiliegendes Fachwerk, nach Westen auskragend, das Dachgeschoss heute ausgebaut mit Dachgauben im Satteldach nach Westen, traufseitig über eine Außentreppe erschlossen, ein ehemaliger Eingang an der Giebelseite ist zurückgebaut, 1. Hälfte 18. Jahrhundert.

Das Wohnhaus ist ein Teil der historischen Fassadenfolge der Marktstraße. Zusammen mit Marktstraße 10 bildet es ein Gebäudeensemble, das die Verbindungsgasse zur Unteren Straße flankiert. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 13 (Flst.-Nr. 0-63/2)

Erhaltenswerter Wirtshausausleger

Der Ausleger der heutigen Pizzeria Gasthaus Hirsch aus Schmiedeeisen und bemaltem Blech zeigt die von einem Kreuz bekrönten württembergischen Hirschstangen über zwei Füllhörnern, als Schildhalter fungiert ein stilisierter Tierkopf, in seinem Maul ein Lorbeermedaillon mit einem Hirschen.

Das Objekt wurde augenscheinlich aus Versatzstücken des Auslegers vom ehemaligen Gasthaus Löwen aus der Marktstraße 20 komponiert und mit einem (neuen) Hirschmedaillon versehen, das nicht vom ehemaligen Hirschen stammt, Teile aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Marktstraße 14 (Flst.-Nr. 0-6/1)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus, heute mit Laden

Giebelständiges zweigeschossiges Wohnhaus, Zierfachwerkgiebel, zwei Dachgeschosse, Satteldach, im Erdgeschoss Schaufenstervorbau der 60er Jahre und flügelartiger Anbau in gegenläufiger Firstrichtung, 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Der Fachwerkgiebel des heute durch den Schaufenstervorbau und den östlichen Anbau modernisierte Wohn- und Geschäftshaus fügt sich in die am Marktplatz gelegene Reihe stattlicher Bürgerhäuser ein und ist deshalb städtebaulich von Wert.



Marktstraße 22 (Flst.-Nr. 0-7/4)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Stattliches zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus, massiver Sockel, Eckquaderung im Erdgeschoss, Sandsteinfenstergewände auf dem Sockel aufliegend, südliche Giebelseite im abfallenden Gelände, hier Keller- und Erdgeschoss aus massivem Hausteinmauerwerk, zweigeschossiges Satteldach, 19. Jahrhundert.

Das stattliche Wohnhaus fügt sich in seiner Ausrichtung und in seinen Abmessungen in die repräsentative Reihe Knittlinger Bürgerhäuser ein und trägt in seinem Alterswert und seiner Ensemblewirkung zum historischen Erscheinungsbild des Marktplatzes wesentlich bei. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 24 (Flst.-Nr. 0-7/5)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus mit Werkstatt?

Schmales giebelständiges Fachwerkwohnhaus, vermutlich ehemals mit Werkstatt, giebelseitig erschlossen, Sockel und Teile des Erdgeschosses massiv, die hier einst befindlichen großen Fenster mit Sandsteingewänden sind heute zurückgebaut, ein Dachgeschoss unter spitzem Satteldach, Dämmputz, massives geohrtes Türgewände, 18. Jahrhundert.



Marktstraße 26 (Flst.-Nr. 0-44/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss, darüber Fachwerk mit Zierformen, jedes Stockwerk mit Vorstößen, zweigeschossiges Satteldach, 2. Hälfte 17. Jahrhundert.

Das stattliche Gebäude mit seinem noch spätmittelalterlich wirkenden Zierfachwerk fügt sich in die Reihe von Wohnhäusern der wohlhabenderen Knittlinger Bevölkerung ein und trägt wesentlich zum historischen Erscheinungsbild der Marktstraße bei. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 28 (Flst.-Nr. 44/4)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Giebelständiges Eckhaus, Fachwerk mit massivem Sockel und Erdgeschoss, die Geschossebenen vorkragend, zwei Dachgeschosse unter Satteldach.

Dahinter im abfallenden Gelände der Brunnenstraße liegen ein kleineres und ein großes Ökonomiegebäude. Letzteres (Nr. 28/1) ein massiver, zweigeschossiger Bruchstein- und Ziegelbau über älterem Kellersockel mit Rundbogentor aus wohl zweitverwendeten Spolien, das linke Segment mit Inschrift „1680“, hier zur Brunnenstraße giebelseitiger Fachwerkaufbau unter Satteldach. Nördlich kleinerer, eingeschossiger Ökonomiebau, ebenfalls auf älterem Steinsockel.



Marktstraße 30 (Flst.-Nr. 0-54/10)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Gehöft, giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, Kellersockel mit Fenstern, massives Erdgeschoss mit Sandsteinfenstergewänden, im Obergeschoss giebelseitig moderne Fenster eingebaut, Obergeschoss westlich zur Brunnenstraße auf Steinkonsole vorstoßend, Satteldach. Die einzelnen Geschosse weisen Überformungen aus unterschiedlichen Epochen auf. Der Giebel zeigt Merkmale des 17. Jahrhunderts, im Obergeschoss treten barocke neben spätmittelalterlichen Fachwerkmotiven auf. Das Erdgeschoss wurde 1840 (Inscription über dem Hauseingang „I E P 1840“) umgestaltet, talseitig Kellereingang bezeichnet „1936“.

Hinter dem Wohnhaus im abfallenden Gelände eine zweigeschossige Fachwerkscheune mit massivem Stallteil und Scheunentor zur Brunnenstraße, darüber in Fachwerkbauweise ein weiteres Geschoss und zwei Dachgeschosse. Niedrigerer Anbau zum Wohnhaus hin.

Das außergewöhnlich gut überlieferte Gehöft zeigt auf bemerkenswert vollständiger Weise die verschiedenen bauhistorischen Einflüsse des Wiederaufbaus von Knittlingen im späten 17. zum 18. Jahrhundert. Das Anwesen gehört zu der stattlichen Reihe von Fachwerkhäusern, die bis heute das historische Erscheinungsbild der Marktstraße bestimmen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und baukünstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 32 (Flst.-Nr. 0-54/11)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohn- und Geschäftshaus

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzt, giebelständig, im rechten Teil der Fassade über massivem Sockel der Ladeneingang mit Außentreppe, von eingestellten Schaufenstern flankiert, links eine Torfahrt mit Holztor mit diamantiertem Bretterrelief, zwei Dachgeschosse unter Satteldach, 18. Jahrhundert, Ladeneinbau mit Schaufenstern um 1900.

Das giebelständige Wohn- und Geschäftshaus gehört mit seinen baulichen Details und Proportionen zu der Reihe wertvoller Bauten, die den städtebaulich zentralen Bereich Knittlingens an der Marktstraße definieren. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 34 (Flst.-Nr. 0-54/13)

Kulturdenkmal - Prüffall

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Ecklage, giebelständig erschlossen durch Eingang und Torfahrt, im Erdgeschoss massives Quadermauerwerk, sonst verputzt, dreigeschossiger Dachaufbau unter Satteldach, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.

Das große Wohngebäude des 19. Jahrhunderts greift in seiner giebelständigen Ausrichtung und in seinen Proportionen die an der Marktstraße seit dem Spätmittelalter tradierte Bebauung auf, setzt sie aber in der Formensprache des 19. Jahrhundert um. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 36/1, 36/2, 36/3, 36/5 (Flst.-Nr. 0-68/3, 0-68/4, 0-68/5, 0-68/6, 0-68/7)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Großes Gehöft

Um einen kleinen Innenhof gruppiertes Gehöft, bestehend aus einem zweigeschossigen giebelständigen Fachwerkhäus auf massivem Sockel (36/1), Satteldach, ausgebaut. Langgestreckter, den Gebäudekomplex nach Süden traufständig abschließender Wohn-/Stallbau (36/3, 36/2) auf massivem, dem abfallenden Gelände angepassten Keller, die beiden Obergeschosse verputzt, zweigeschossiger Dachaufbau mit Gauben, Satteldach. Nr. 36/3 bezeichnet auf dem südlichen Kellerbogen „JOH PHIL BRODBECK ANNA EVA BRODBEKEN F SEMPER SITIENS ANNO 1770 NEU“, dazwischen Schlussstein mit kleiner Rocaille-Kartusche mit Pflugschar. Der Hof wird über eine aufgeständerte, zweigeschossige Fachwerkscheune mit Torfahrt und Satteldach erschlossen (36/5). Dem Gebäudekomplex nördlich vorgelagert befindet sich traufständig zur Marktstraße und von dieser durch eine Grünfläche zurückgesetzt eine große, überwiegend massiv errichtete Scheune mit giebelseitig erschlossenem ehemaligem Stallbereich im Erdgeschoss.

Das große Gehöft nutzt die von der Marktstraße zurückgesetzte Parzellenstruktur, in welcher eine regional selten anzutreffende geschlossene Vierflügelanlage entstand. Im Kern wohl noch spätmittelalterlich, erfolgten im späten 18. Jahrhundert mehrere erneuernde Bauabschnitte, die bis heute ablesbar sind. An der Erhaltung des bäuerlichen Anwesens besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Marktstraße 42 (Flst.-Nr. 0-53/5)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

giebelständiges Wohnhaus in Ecklage, zweigeschossig, das Erdgeschoss und der dem Gelände angepasste Keller massiv, Fachwerkobergeschoße mit Ziermotiven auf der östlichen Traufenseite, zwei Dachgeschoße unter Satteldach abschließend, Kellergeschoß auch von der Talseite zugänglich, die südöstliche Gebäudeecke bis zum Erdgeschoss abgeschrägt, 18. Jahrhundert.

Das Wohngebäude weist spätmittelalterliche Zierformen im Fachwerk auf und befindet sich in städtebaulich markanter Ecklage zur Lindenstraße. Es bildet einen stadträumlich markanten Auftakt zum Eingang der historischen Marktstraße. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Pflughof

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG

Pflughof des Klosters Maulbronn mit erhaltenen Mauerflächen und Freiflächen

Die Bezeichnung Pflughof ist gebräuchlich, seit das Kloster Maulbronn 1156 hier eine Grangie unterhielt. Der vierteilige Gebäudekomplex des Pflughofs war ehemals von hohen Mauern umgeben und durch das Vordere Tor, die Zugbrücke über den Graben und den „Frauen- oder Bruckenturm“ mit zwei Toren und Fallgatter geschützt. Die 1692 stark beschädigten Tortürme des Pflughofs wurden 1700 abgebrochen. Im Osten, Westen und Süden befinden sich Reste der mittelalterlichen Ringmauer und des Zwingers.

Der Pflughof, zu dem auch die Adressen Marktstraße 7 und 9 gehören, bildet die auf dem höchsten Punkt und im Zentrum der Stadt gelegene Kernbebauung des ehemaligen befestigten ortsadeligen Herrenhofs und des daraus hervorgegangenen Maulbronner Pflughofs. Die Gebäude bilden ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Pflerhof 1 (Flst.-Nr. 0-1/5)

Steinhaus

Dreigeschossiger Massivbau, die großen Werksteine überwiegend mit Zangenloch, teilweise Buckelquader, profilierte Fenstergewände, durchgängig gewölbter Keller, dreigeschossigem Dachaufbau, modern ausgebaut und mit langen Gaubenbändern versehen. Wohl 13. Jahrhundert.

Bevor im Maulbronner Klosterareal 1580 der mächtige Fruchtkasten fertiggestellt war, ist hier der Hauptlagerplatz des Klosters anzunehmen.

Das Steinhaus war in seiner Geschichte nicht nur Nahrungs- und Futterdepot, sondern auch Wohnhaus z. B. für die Bautrupps, die für die Instandhaltung der Straße und besonders der Knittlinger Steige sorgten. Häufig diente das Steinhaus als Kaserne, so vor allem während der Erbfolgekriege, als Franzosen und kaiserliche Truppen hier stationiert waren. Hier bot sich Raum für Waffenlager und Stallung, Werkstätten und Schmiede, während der Hof als Exerzierplatz diente.

Die Stadt erwarb das Steinhaus 1843 vom königlichen Kameralamt. Die geplante erneute Nutzung als Kaserne durch eine Stammkompanie scheiterte 1865. Zunächst wurden Turngeräte gelagert und auch im 20. Jahrhundert bleibt die Nutzungsfrage schwierig. 1919 wurde aus Furcht vor politischen Veranstaltungen hier kein Gemeindesaal eingerichtet und im Verlauf nur Tabak getrocknet. 1938 wurde der Herrenkeller als Luftschutzraum eingerichtet und dieser 1944 mit einer Verbindung zum Keller der Braunschen Scheuer sogar noch erweitert.



Die Feuerwehr hatte bis 1943 eine Bleibe.

Nach einem Brand 1945 erging bereits im nächsten Jahr der Beschluss zum Wiederaufbau. 1947 nahm hier ein Betrieb für Gemüsekonserven die Produktion auf. Nachdem schon in den 1950er Jahren Aufzug und Heizungsanlage eingebaut wurden, fanden 1986 weitere Umbaumaßnahmen statt, bei denen im Erdgeschoss die Bücherei, im Obergeschoss ein bestuhlbarer Saal und im 2. Obergeschoss Räume für die Stadtkapelle eingerichtet wurden. Instandsetzungsarbeiten an der Mauer folgten bis 1995.

Direkt im rechten Winkel an das Steinhaus waren ehemals das Armen- und das Gehenktenhäuschen angebaut, die heute verschwunden sind.



Pflerhof 2 (Flst.-Nr. 0-2/5)

Braunsche Scheuer

Im rechten Winkel an das Steinhaus stoßende, eingeschossige, überwiegend massiv ausgeführte Scheune, traufseitig erschlossen über mittige Einfahrt, im linken Fassadenbereich deuten große Steinkonsolen auf einen früheren Balkon hin.



Seestraße

Zum Schutz des Ortes und seiner Bewohner war Knittlingen einst weitgehend von Wasser umgeben. Das von Weissach und Esselbach gespeiste „Rote Meer“, auch Pfluggartensee genannt, zog sich vom Gasthaus „Adler“ (Lindenstraße 1) um den Ort herum bis zum Oberen Tor (Marktstraße 19). Das Wasser diente der Versorgung der Bevölkerung, als Löschwasserreservoir und in Phasen geringerer Verlandung auch der Fischzucht. Nach vereinzelt früheren Zuschüttungen begann Mitte des 19. Jahrhunderts die der Seuchengefahr geschuldete Auffüllung des Gewässers und die Umnützung als Bauland. Die für das Stadtbild einschneidende Maßnahme war erst 1957 abgeschlossen.

Seestraße 3 (Flst.-Nr. 0-37/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Wohnhaus einer ehemaligen Hofanlage, zweigeschossiges Eckhaus, traufständig erschlossen, massives, dem Gelände angepasstes Kellergeschoss, das an der Giebelseite von außen zugänglich ist, Fachwerk am Giebel mit Zierformen, zweigeschossiger Dachbereich unter Satteldach.

Das Gebäude ist ein repräsentatives, bäuerliches Wohnhaus der Wiederaufbauzeit Knittlingens. Es steht in repräsentativer Position am Auftakt der Seestraße. Der schmuckvolle Fachwerkgiebel zeigt Zierformen des 17. bis 18. Jahrhunderts. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Seestraße 4 (Flst.-Nr. 0-37/3)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Dreigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus, verputzt, bis zum ersten Obergeschoss massiv, darüber vorkragendes Fachwerk des 18. Jahrhunderts, Sockelgeschosse älter, Satteldach mit zwei Ebenen.

Das große Wohngebäude bildet den repräsentativen Auftakt zur Seestraße und besticht insbesondere durch seinen ungewöhnlichen Sockelbereich. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Seestraße 6 (Flst.-Nr. 0-37/4, 0-39/22)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Stallscheune

Zweigeschossige Stallscheune, verputzter Fachwerkbau auf massivem Sockel mit Satteldach, hinten zweigeschossiger Stallanbau mit Pultdach, Torfahrt an der östlichen Giebelseite, 19. Jahrhundert.

Der große Ökonomiebau nimmt eine markante Ecklage an der Seestraße zur Fauststraße ein. Bemerkenswert ist das vorkragende Obergeschoss, das in seiner Raumausnutzung an spätmittelalterliche Bauten erinnert. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Seestraße 7 (Flst.-Nr. 29/4)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, massives Erdgeschoss, Fachwerkobergeschoss an der südlichen Giebelseite vorstoßend. Das kleine Wohngebäude steht in der Flucht der Fauststraße und genießt daher eine besondere städtebauliche Bedeutung.



Seestraße 13, 15 (Flst.-Nr. 0-22/1, 0-22)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Doppelwohnhaus mit zugehöriger Scheune

Traufständiges, zweigeschossiges Doppelhaus, verputztes Fachwerk, das Erdgeschoss und das Obergeschoss von Nr. 15 aus massivem Sandsteinquaderwerk, Nr. 15 mit vorstoßendem Giebel, zwei Dachgeschosse unter Satteldach, bei Nr. 13 Dachausbau mit großer Schleppgaube, 18. Jahrhundert.

Es handelt sich um einen in Knittlingen seltenen Typus einer Doppelhofanlage in freistehender Bebauung, die am Eckpunkt von See- und Eckergasse liegt und deshalb eine besondere städtebauliche Bedeutung besitzt.



Seestraße 19 (Flst.-Nr. 0-41/20)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Sockel und Erdgeschoss, traufseitig erschlossen, die westliche Traufseite des Obergeschosses in Ziegelmauerwerk ausgeführt, Dachaufbau zweigeschossig unter Satteldach, 19. Jahrhundert.



Seestraße 23 (Flst.-Nr. 0-18)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, Erdgeschoss teils massiv im Osten Fachwerk, Fachwerkobergeschoss an drei Seiten vorstoßend, zweigeschossig ausgebauter Dachstuhl, 18. Jahrhundert.

Das kleine Wohnhaus der Barockzeit besitzt ein vorkragendes Obergeschoss und ein teilweise massives, teilweise in Fachwerk ausgeführtes Erdgeschoss. Das verkleidete Fachwerk weist auf eine Entstehungszeit im frühen 18. Jahrhundert hin. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Seestraße 33, 33/3 (Flst.-Nr. 0-10/2, 0-10/3, 0-41/21)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Zweigeschossiges Eckhaus auf annähernd quadratischem Grundriss, ursprünglich mit landwirtschaftlicher Nutzung, westlich Fachwerk freiliegend, Kehlbalken, Mansarddach mit Halbwalm, nördlich zweigeschossig mit Pultdach verlängert, Mitte 18. Jahrhundert.

Das 2002 modernisierte große Barockhaus befindet sich in markanter städtebaulicher Lage, sodass es in die Seestraße vorstößt und aus östlicher und westlicher Richtung dominant hervortritt. Es handelt sich um ein Kulturdenkmal. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Stuttgarter Straße 1 (Flst.-Nr. 0-360) und Stuttgarter Straße 3 (Flst.-Nr. 0-359)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ehemalige Poststation mit Remise

Aufgrund seiner Lage an der bereits 1490 eingerichteten Postlinie zwischen den habsburgischen Machtzentren in den Niederlanden und in Tirol erhielt Knittlingen schon 1519 eine fest eingerichtete Poststation, die sich bis 1556 im „Löwen“, dem 1945 abgebrannten ältesten Gasthaus des Ortes befand. Der Neubau des Posthauses mit Wohnung und Stallung außerhalb der Stadtmauer am Oberen Tor geschah auf Erlass von Herzog Christoph von Württemberg, um das Öffnen von Tor und Brücke für den Postreiter zu nachtschlafender Zeit zu umgehen und gleichzeitig die Gefahr des dann unkontrollierten Eindringens unliebsamer Personen zu minimieren.

Nach den Stadtbränden 1632 und 1692 wurde das Posthaus bis 1634 (bez. Schlussstein beim Hoftor) bzw. 1708 jeweils an der alten Stelle wieder aufgebaut. Auf dem seit 1750 aufgefüllten Dorfgraben entstand neben Bauplätzen auch der Garten der Postmeisterfamilie.

Nach der Verlegung der Poststation nach Illingen 1812 wurde in Knittlingen erst 1858 wieder eine Postexpedition eröffnet und der damalige Eigentümer der bereits 1718 eingerichteten traditionsreichen Gastwirtschaft Kante, Georg Waaser, als Postmeister bestellt. Er benannte den Gasthof damals in Kanne-Post um.



Das bis heute stadtbildprägende Ensemble ist als Sitz einer der ältesten Poststationen in Deutschland von großem heimatgeschichtlichem und wissenschaftlichem Interesse. Die traditionsreiche Gastwirtschaft Kanne-Post dokumentiert darüber hinaus das dörfliche Gasthauswesen. An der Erhaltung der Gebäude der Poststation mit Remise besteht aus oben genannten Gründen ein öffentliches Interesse.

Stuttgarter Straße 1 (Flst.-Nr. 0-360)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ehemalige Poststation, heute Postapotheke

Am östlichen Rand des historischen Stadtkerns, ehemals außerhalb des Grabens gelegenes zweigeschossiges Fachwerkgebäude, an drei Seiten freistehend, das Erdgeschoss massiv, im westlichen Bereich zugunsten großer Schaufenster modern verändert, die nordwestliche Gebäudeecke eingezogen mit Ladeneingang, traufseitig ein Tor und eine hohe, das Fachwerkobergeschoss anschneidende Torfahrt, das Fachwerkobergeschoss ist hier neunachsig, ein Dachgeschoss unter Mansarddach mit Halbwalme. Der Schlussstein beim Hoftor bezeichnet das Aufbaudatum nach dem ersten Stadtbrand: „1634 Posthorn, H.W. HB“.



Stuttgarter Straße 3 (Flst.-Nr. 0-359)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ehemalige Poststation, Gasthaus Kanne-Post

Traufständiges, direkt an Nr. 1 anschließendes zweigeschossiges Fachwerkgebäude, unregelmäßig durchfenstert, der fünfsichtige Verlängerungsbau nach Süden mit drei Rundbogenfenstern im Obergeschoss und höherer Traufe, Sockel und Erdgeschoss massiv, Fachwerk heute freiliegend, Sandsteinfenstergewände, Eingang mittig mit Außentreppe, am Türsturz bezeichnet „KARL WEZEL 1898“.

Rückwärtig massive eingeschossige Stallscheune mit Tor und Satteldach, heute durch Einbau von Garagentoren verändert.



Stuttgarter Straße 7, 9 (Flst.-Nr. 0-358)

Zwei erhaltenswerte historische Gebäude
Ehem. Gasthaus Linde

Eingeschossiger, traufständiger Gebäudekomplex, Mansarddach mit Halbwalme, Nr. 7 fünfachsiger mit Torfahrt und Kellerbogen, Nr. 9 vierachsiger mit barockem Portal mit Oberlicht und Bezeichnung in Kartusche im Schlussstein über der Haustür: „P.I.Z. S D 1773“ und der Abbildung einer Brezel, zwei Gauben, moderner Ladeneinbau. Rückwärtig Stallscheune zu Wohnzwecken umgenutzt, durch Trockenscheuer mit dem Hauptbau verbunden.

Beim ehemaligen Gasthaus Linde handelt es sich um eine große spätbarocke Hofanlage, die zu den großen ortsbildprägenden Gebäuden Knittlingens zählt, welche im späten 18. Jahrhundert außerhalb der Ortsbefestigung entstanden.



Untere Straße 5 (Flst.-Nr. 4/2)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus, früher Hofanlage

Ehemaliges landwirtschaftliches Anwesen, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, zweigeschossiges Satteldach mit Schopfwalm, Fenstergewände heute aus Kunststein, 18. Jahrhundert. Rückwärtig quergestellte, dreigeschossige Fachwerkscheune mit teils massivem Erdgeschoss, heute zu Wohnzwecken umgenutzt.

Das ehemalige Hofgebäude befindet sich in repräsentativer Ecklage am Durchgangsweg zur Marktstraße. Die freiliegende Fachwerkfassade mit Merkmalen der barocken Wiederaufbauzeit und die gut erhaltene Dachhaut zeigen den hohen Alterswert.



Untere Straße 7 (Flst.-Nr. 4)

Erhaltenswerter historischer Keller

Kellerwand, unverputzter Werkstein, Schlussstein mit Rocaille-Kartusche und Handwerkszeichen Metzger, bezeichnet „M:Iacob Plag. Ano 1765“.

Der Keller ist ein wertvoller, steinmetzmäßig und bildhauerisch gut gestalteter Beleg für das dörfliche Handwerk des barocken Knittlingen.



Untere Straße 8 (Flst.-Nr. 0-43/5)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Schmales, eingeschossiges Wohnhaus auf massivem Kellersockel, zwei Dachgeschosse unter einem nach Süden abgewalmten Mansarddach, giebelseitig erschlossen durch einen eingezogenen Hauseingang, rückseitig Kellereingang, auf dieser Seite bis auf den Giebel verputzt und große moderne Fenster, Mitte 18. Jahrhundert.

Das Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil, der im 18. Jahrhundert neu entstandenen Kernbebauung, die mitunter kleindimensionierte Parzellen baulich optimal zu nutzen suchte, wodurch die Bebauung nahe des alten Grabens einen eigenen Charakter erhielt.



Untere Straße 9 (Flst.-Nr. 0-4/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus mit Scheuer

Quereinhaus, barocker Kernbau mit einer Erweiterung nach Osten im 19. Jahrhundert, massives Erdgeschoss mit Scheunentor und Kellerabgang, Fassade im Stallbereich verändert durch den Einbau eines Garagentors und von Fenstern im Obergeschoss, die Zierformen im Fachwerk hier sind moderne Hinzufügungen, im alten Wohnteil vorstoßendes Fachwerk mit Zierformen, im Satteldach wurden 1997 zur Unteren Straße drei Gauben eingefügt. Auf der Kartusche am Haustürbogen: Zunftzeichen Steinmetz und Inschrift „S. M. Sander 1760“. In einer Kartusche als Schlussstein am Kellerbogen: liegendes Fass, Zunftzeichen Küfer (nicht: Weinküfer) oder Böttcher, darunter „17“.

Das breit gelagerte barocke Handwerkerhaus mit seinen Fachwerkzierformen und den guten Steinmetzarbeiten steht für ein nach den Zerstörungen Knittlingens wirtschaftlich erstarkendes Handwerkertum. Das Gebäude zählt zu den städtebaulich wichtigen Bauten an der Unteren Straße. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 10 (Flst.-Nr. 0-43/6)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Hofanlage

Gehöft, Wohnhaus mit zurückliegender Scheune, giebelständiges verputztes Fachwerkhaus mit zweigeschossigem Satteldach und Tordurchfahrt, 18. Jahrhundert, dahinter liegt in der gleichen Firstrichtung eine das Wohnhaus überragende zweigeschossige Scheune mit dreigeschossigem Dachaufbau unter Satteldach, in der Rückfront des Hauses zur Grabenstraße befindet sich ein Turmrest der Stadtbefestigung.

Das Gehöft ist ein beeindruckender Vertreter einer innerörtlichen Hofanlage, die sich an Bauformen des Spätmittelalters orientiert. Durch die zurückgesetzte Scheune entstand eine kleine Hoffläche, die heute wesentlich zur städtebaulich hervorragenden Wirkung des Ensembles beiträgt. An der Erhaltung des Gehöfts mit der Scheune besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 11 (Flst.-Nr. 0-7/6)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnstallhaus

Taufständiges, gestelztes Einhaus, Sockelbereich aus unverputztem Werkstein, darüber verputztes Fachwerk, Scheunentor, Satteldach, 19. Jahrhundert.



Untere Straße 12 (Flst.-Nr. 0-45/64)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Winkelgehöft

Gehöft, bestehend aus dem giebelständige Wohnhaus, einem Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoss mit zweigeschossigem Satteldach. Das Fachwerk der zurückliegenden Scheune ist heute freigelegt, 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Der spätbarocke Hof öffnet durch seine Winkelanlage den Straßenablauf und verschafft dem Anwesen ein stadträumlich repräsentatives Aussehen. Durch seine bescheidenen Schmuckformen lehnt sich der Bau an regionale Bautraditionen an. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 13 (Flst.-Nr. 0-7/7)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Gehöft, bestehend aus Handwerkerhaus und Stallscheune

Giebelständiges, zweigeschossiges Eckhaus mit massivem Werkstein-Erdgeschoss und auf jeder Geschossebene vorkragendem Fachwerkaufbau, giebelseitiger Hauseingang über kleine Außentreppe, zur Brunnenstraße (Werkstatt-) Tür und rundbogiges, auf dem Schlussstein bezeichnetes Kellertor „Johañes Gohrung ano 1760“ und Schuhmacherzeichen (Abbildung eines Stiefels) in einer Rocaille-Kartusche, zweigeschossiges Satteldach mit zwei Schleppegauben zur Brunnenstraße. Westlich anschließend befindet sich eine traufständige, teils massiv errichtete Scheune mit hohem Scheunentor und Satteldach.

Das markant gelegene Wohnstallhaus und die dazugehörige Scheune geben einen anschaulichen Hinweis auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der dörflichen Bevölkerung Knittlingens. Obwohl in spätbarocker Zeit entstanden, tradiert das Fachwerk die regionaltypische Formen des 16. und 17. Jahrhunderts. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 14 (Flst.-Nr. 45/65)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Schmales, zweigeschossiges Wohnhaus, giebelseitig erschlossen durch Eingang und zweiflügelige Stalltüre, Satteldach mit Gaube, 18. Jahrhundert.

Das einfache Anwesen dokumentiert augenscheinlich die kleinräumige Bebauung des südlichen Stadtkerns nach Beseitigung der Stadtbefestigung.



Untere Straße 18, 18/1 (Flst.-Nr. 0-45/67, 0-45/68)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Zweigeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoss, Obergeschoss westlich vorstoßend, schließt mit zweigeschossigem Satteldach ab, 18. Jahrhundert, rückwärtige Scheune.

Das spätbarocke Gehöft ist ein wichtiger Bestandteil, der im 18. Jahrhundert neu entstandenen, enggesetzten Kernbebauung Knittlingens. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 19 (Flst.-Nr. 0-51/10)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

An zwei Seiten freistehendes Eckhaus, zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus, Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoss mit Fensterbrüstungen aus Sandstein, zweigeschossiges Satteldach mit kleinem Schopfwalm, 19. Jahrhundert.

Das Eckwohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für den gehobeneren dörflichen Hausbestand und geht in zurückhaltender Weise auf seine städtebaulich hervorgehobene Lage ein. An seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 20 (Flst.-Nr. 0-45/69)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Hofanlage

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus, hohes und massives Erdgeschoss mit hohem, heute fest eingebautem Scheunentor, der Hauseingang mit Sandsteingewände, verputztes Fachwerk, zweigeschossiges Satteldach, Rückseite mit ebenerdigen Kellereingang, wegen seines Standortes auf der ehemaligen Stadtbefestigung ist im Hochkeller noch mit Resten der Stadtmauer zu rechnen, 18. Jahrhundert.

Das Gebäude steht in der Flucht zur Verbindungsgasse zur Marktstraße. Wegen seines Standorts auf der ehemaligen Stadtmauer handelt es sich um ein typisches Beispiel einer kleindimensionierten Parzellenbebauung in abfallendem Gelände, welche den Baugrund bestmöglich auszunutzen suchte. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 22 (Flst.-Nr. 0-45/7)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Gehöft

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit einer Durchfahrt in die zurückliegende Scheune, Fachwerkbau mit teils massivem Erdgeschoss, von der Durchfahrt aus erschlossen, zweigeschossiges Satteldach, 18. Jahrhundert.

Das Gehöft befindet sich in der Reihe der Hofanlagen, die im 18. Jahrhundert über der abgetragenen Befestigungsmauer entstanden. Die Enge der Bebauung und die giebelseitige Erschließung der Ökonomie sind charakteristisch für diesen hier verwendeten Haustypus. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 28 (Flst.-Nr. 0-45/12)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Hofanlage

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus, verputztes Fachwerk mit profilierten Schwellen und Balkenköpfen, hohes massives Erdgeschoss mit Einfahrt in die zurückliegende niedrigere Scheune, die heute teilweise zu Wohnzwecken umgebaut ist, zweigeschossiges Satteldach mit Schopfwalm zur Unteren Straße, 18. Jahrhundert.

Das Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil, der im 18. Jahrhundert neu entstandenen Kernbebauung über der abgetragenen Stadtbefestigung. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 30 (Flst.-Nr. 0-45/15)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hakengehöft

Eingeschossiges Wohnhaus, Fachwerk auf massivem Kellersockel mit zwei giebelseitigen Kellereingängen, traufseitig erschlossen durch Außentreppe, zweigeschossiges Satteldach. Rechtwinklig anschließend traufständige Fachwerkscheune, wohl 1. Hälfte 19. Jahrhundert.



Untere Straße 34 (Flst.-Nr. 45/52)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Wohnhaus

Von der Straßenflucht zurückgesetztes, zweigeschossiges traufständiges Wohnhaus, Fachwerk auf massivem Kellersockel, zweigeschossiges Satteldach, 19. Jahrhundert.



Untere Straße 40 (Flst.-Nr. 0-45/56)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

Von der Straßenflucht zurückgesetztes, schmales Wohnhaus auf abgeknicktem Grundriss, Sockelgeschoss massiv, das Fachwerkobergeschoss nach Osten auskragend, traufseitig erschlossen, der Giebel des eingeschossigen Satteldachs mit Zierformen, 18. Jahrhundert.

Bei dem Anwesen handelt es sich um einen bemerkenswerten Typus eines Streckgehöfts, das sich der Enge der Parzelle auf dem abgegangenen südlichen Befestigungsbereich Knittlingens anzupassen hatte und sich damit in das bemerkenswerte Ensemble der südlichen Unteren Straße einfügt. Es bildet eine bauliche Einheit mit dem ähnlich konzipierten Nachbargehöft Untere Straße 42. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 42 (Flst.-Nr. 0-45/57)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Scheune eines Gehöfts

Giebelständige Fachwerkscheune mit großer Toreinfahrt, Erdgeschoss massiv, Obergeschoss nach Westen vorstoßend, zweigeschossiges Satteldach, 18. Jahrhundert.

Die Scheune ist ein Teil eines Streckgehöfts, das auf dem abgegangenen südlichen Befestigungsbereich in ein enges Flurstück einpasst. Es bildet eine bauliche Einheit mit dem ähnlich konzipierten Nachbargehöft Untere Straße 40. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Untere Straße 48 (Flst.-Nr. 0-45/59)

Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hakengehöft

Zweigeschossiges Wohnstallhaus, Sockelgeschoss massiv, Fachwerkaufbau mit zweigeschossigem Satteldach, traufseitig erschlossen über gedeckte Außentreppe, zurückgesetzte rechtwinklig anschließende Scheune, 19. Jahrhundert.



Untere Straße 50 (Flst.-Nr. 0-50/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Hofanlage

Von der Straßenfront zurückgesetzte Hofanlage, zweigeschossiger gestelzter Fachwerkbau, auf massivem, dem abfallenden Gelände angepassten Sockelgeschoss, Mansarddach mit Halbwalmen, nördlich Schleppehdach auf vorkragenden Vordachbügen, der Dachüberstand mit zusätzlicher Stützkonstruktion, die darunter liegende Außentreppe ist damit verbunden, spätes 18. Jahrhundert.

Die große Hofanlage bildet den städtebaulichen Auftakt zur Unteren Straße. Die Südseite der Anlage macht augenscheinlich, dass die hier eröffnete Gebäudekette auf dem Gelände der früheren Stadtbefestigung errichtet wurde. An der Erhaltung der Hofanlage besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Quellen und Abbildungsverzeichnis



ABBILDUNGEN

Abbildungen Historische Plätze/Straßen/Gebäude

- Archiv Gerd Schweizer
- Denkmalstiftung Baden-Württemberg

Abbildungen Topographie und Naturraum

- Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung
- Archiv Gerd Schweizer

Abbildungen Siedlungsgeschichte

- Generallandesarchiv Karlsruhe
- Landesbildstelle Württemberg
- Archiv Gerd Schweizer

Abbildungen Wichtige Personen

- Archiv Gerd Schweizer

Abbildungen Objektbeschreibungen

- Dr. Isolde Daudel

QUELLEN

Text Historische Plätze/Straßen/Gebäude, Topographie und Naturraum, Siedlungsgeschichte, Wichtige Personen

- Gerd Schweizer
- Christian Mathieu (vgl. Heimatbuch Knittlingen, Stadt Knittlingen, Karl Weissert, W. Kohlhammer, Stuttgart, 1968)

Text Objektbeschreibungen

- Dr. Isolde Daudel



Objektliste



REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE

Referat 26 Denkmalpflege

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg

Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte

Regierungsbezirk: Karlsruhe
Land-/Stadtkreis: Enzkreis
Gemeinde: Knittlingen

Ausdruck: 04.09.2012

Knittlingen

Alter Bretener Weg (bei) (Flst.Nr. 0-13871, 0-13963)	
Brücke, Schiffsandstein, auf der ehemaligen Grenze Baden-Württemberg über den Seeburgbach, bezeichnet „1623“, jeweils Wappen von Baden und Württemberg	P*
Bauerbacher Pfad	
Wohnhaus Straub	P*
Bohnenberg (Gewann) (Flst.Nr. 0-14486)	
Wengerschützenhäuschen, in den Hang gebaut, Steinmauerwerk, Steinplattendeckung	P*
Bretener Straße 6 (Flst.Nr. 0-362)	
Steinscheune mit Krüppelwalmdach, bezeichnet "18 MS 25"	§ 2
Bretener Straße 16, 16/1 (Flst.Nr. 0-573)	
Ehemalige Elektrische Zentrale, Massivbau, erbaut 1912	§ 2
Bretener Straße 16/1	
- siehe Bretener Straße 16	
Fauststraße 6 (Flst.Nr. 0-39/7)	
Fachwerkhhaus, dreigeschossig und giebelständig, zwei Geschosse der Giebelseite massiv und unverputzt mit Außentreppe, Erdgeschoss mit früherem Stall, Tenne zu Garage umgebaut, 1. Hälfte 18. Jahrhundert	§ 2
Fauststraße 9 (Flst.Nr. 0-41/6)	
Wohnhaus, zweigeschossig, verputzt, mit Satteldach, 17. Jahrhundert	P*
Fauststraße 13 (Flst.Nr. 0-39/16, 0-41/8)	
Keller	§ 2
Fauststraße 17 (Flst.Nr. 0-1/13)	
Keller	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

Seite 1 von 7

Regierungspräsidium Karlsruhe Referat 26 Denkmalpflege
Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kulturdenkmale in Baden-Württemberg
Enzkreis - Knittlingen Ausdruck: 04.09.2012

Fauststraße 19 (Flst.Nr. 0-1/11)	
Keller	§ 2
Fauststraße 21 (Flst.Nr. 0-1/10)	
Altes Pfarrhaus, Putzbau, eingeschossig, Mansarddach, Krüppelwalm, an der Talseite zwei Kellereingänge, Sandsteintafel mit Hinweis auf die Stadbrände von 1632 und 1662, Sandsteintafel "1660", bezeichnet am Kellerschlussstein "1660"	§ 2
Fauststraße 23 (Flst.Nr. 0-1/9, 0-41/16)	
Wohnhaus, traufständig, über älterem Keller, 18. Jahrhundert	§ 2
Freudensteiner Straße 1 (Flst.Nr. 0-366)	
Wohnhaus, traufständiges, zweigeschossiges Fachwerkhhaus, mit Krüppelwalmdach, 18. Jahrhundert	§ 2
Gainbergstraße 2 (Flst.Nr. 0-63/3)	
Ehem. Schmiede u. Wagnerwerkstatt	§ 2
Grabenstraße 40 (Flst.Nr. 0-45/23)	
Quereinhaus, Krüppelwalm, um 1800	§ 2
Kirchplatz 1 (Flst.Nr. 0-36/7)	
Kirche, evangelische Pfarrkirche St. Leonhard, Westtürmanlage mit einschiffigem Langhaus und eingezogenem Polygonalchor, Chor inschriftlich bezeichnet "1469", Turm und Schiff nach Bränden im 17. Jahrhundert erneuert	§ 26
Kirchplatz 2 (Flst.Nr. 0-36/6)	
Ehemaliges Rathaus, heute Faustmuseum, dreigeschossiges Fachwerkhhaus mit Walmdach und Dachreiter, 1702 nach Plänen des Baumeisters Heimb aus Stuttgart neu errichtet	§ 2
Kirchplatz 3 (Flst.Nr. 0-36/3)	
Wohnhaus, verputzt mit Krüppelwalmdach, Anfang 19. Jahrhundert	P*
Kirchplatz 9 (Flst.Nr. 0-37/10)	
Ehemalige Latenschule, heute Faustarchiv, zweigeschossiger verputzter Massivbau, 18. Jahrhundert	§ 2
Kirchplatz 10/2 (Flst.Nr. 0-39/4)	
Keller	§ 2
Lindenstraße 5 (Flst.Nr. 0-53/8)	
Ehemaliges Gehöft, Wohnstallteil und anschließender Scheunenteil, beide teilunterkellert, bezeichnet auf dem Kellerrundbogen der	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

Seite 2 von 7



Regierungspräsidium Karlsruhe
Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale in Baden-Württemberg
Enzkreis - Knittlingen

Referat 26 Denkmalpflege
Ausdruck: 04.09.2012

Objekt	Denkmalnummer	Art
Giebelseite "17CE58"		
Lüßstraße 9b (Flst.Nr. 0-140) Tabakscheune	§ 2	
Lüßstraße 13 (Flst.Nr. 0-136) Tabakscheune, 1951	§ 2	
Marktstraße 2 (Flst.Nr. 0-38/10) Wohnhaus	§ 2	
Marktstraße 4 (Flst.Nr. 0-38/9) Wohnhaus, giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, 18. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 6, 6/1, 6/2 (Flst.Nr. 0-38/6, 0-38/7, 0-38/8) Ehemalige Hofanlage, giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus und zwei Nebengebäude (Sachgesamtheit)	§ 2	
Marktstraße 6/1 - siehe Marktstraße 6		
Marktstraße 6/2 - siehe Marktstraße 6		
Marktstraße 7 (Flst.Nr. 0-3/1) Große Keller, bezeichnet an der Südseite "CHZW 1772" u. württembergisches Wappen, Dendrodaten um 1712. Sandsteinmauem Älter, Teil der Sachgesamtheit Maulbronner Pfeghof	§ 2	
Marktstraße 8 (Flst.Nr. 0-38/5) Wohnhaus, giebelständiges Fachwerkwohnhaus mit Satteldach, 18. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 9 (Flst.Nr. 0-2/6) Ehem. Amtshaus und Wohnhaus des Klosterpflegers, heute Stadtpfarrhaus, Teil des Maulbronner Pfeghofs, mit Mauer und Terrasse an Stelle des ehem. Ochsenstalls und der Wasserstube, bezeichnet "1662", 1701 neu errichtet	§ 2	
Marktstraße 10 (Flst.Nr. 0-38/1) Wohnhaus, giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, 18. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 11 (Flst.Nr. 0-2/2) Wohnhaus, giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, 18. Jahrhundert	§ 2	

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

Seite 3 von 7

Regierungspräsidium Karlsruhe
Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale in Baden-Württemberg
Enzkreis - Knittlingen

Referat 26 Denkmalpflege
Ausdruck: 04.09.2012

Objekt	Denkmalnummer	Art
Marktstraße 13 (Flst.Nr. 0-63/2) Gasthaus Hirsch, traufständiger zweigeschossiger Putzbau mit Satteldach, 19. Jahrhundert, im Kern älter	P*	
Marktstraße 14 (Flst.Nr. 0-6/1) Wohnhaus, giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, 18. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 15 (Flst.Nr. 0-55) Wohn- und Geschäftshaus, 18. Jahrhundert	P*	
Marktstraße 17 (Flst.Nr. 0-56/2) Wohnhaus, giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus mit Krüppelwalm, 18. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 19 (Flst.Nr. 0-56/1) Rathaus mit Brunnen, 1951-54 (Sachgesamtheit)	P*	
Marktstraße 22 (Flst.Nr. 0-7/4) Wohnhaus, zweigeschossig, Satteldach, 19. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 26 (Flst.Nr. 0-44/1) Wohnhaus, zweigeschossiges, giebelständiges Fachwerkhaus, Satteldach, 18. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 30 (Flst.Nr. 0-54/18) Gehöft, giebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus mit Satteldach zurückliegend Scheune, bezeichnet auf dem Schussstein "E P 1640", im Kern älter	§ 2	
Marktstraße 32 (Flst.Nr. 0-54/11) Wohn- und Geschäftshaus, giebelständig zweigeschossig, im Erdgeschoss Schaufenster um 1900, 18. Jahrhundert	§ 2	
Marktstraße 34 (Flst.Nr. 0-54/13) Giebelständiges zweigeschossiges Wohnhaus, im Erdgeschoss massives Quadermauerwerk, sonst verputzt, 19. / 20. Jahrhundert	P*	
Marktstraße 36/1, 36/2, 36/3, 36/5 (Flst.Nr. 0-68/3, 0-68/4, 0-68/5, 0-68/6, 0-68/7) Gehöft, bezeichnet auf dem südlichen Eingangsbogen "JOH PHIL BRODBECK ANNA EVA BRODBECKEN SEMPER SITIENS ANNO 1770 NEU" (Sachgesamtheit)	§ 2	
Marktstraße 36/2 - siehe Marktstraße 36/1		

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

Seite 4 von 7



Regierungspräsidium Karlsruhe Referat 26 Denkmalpflege
Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale in Baden-Württemberg
Enzkreis - Knittlingen Ausdruck: 04.09.2012

Marktstraße 36/3 - siehe Marktstraße 36/1	
Marktstraße 36/5 - siehe Marktstraße 36/1	
Marktstraße 42 (Flst.Nr. 0-53/5) Wohnhaus, gebelständiges zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, 18. Jahrhundert	§ 2
Parkstraße (Flst.Nr. 0-6730) Ummauerter Friedhof, Gefallenendenkmal, historische Grabsteine, alamännisches Steinkistengrab 700 nach Christus im Herbst 1983 ausgegraben	§ 2
Parkstraße 5 (Flst.Nr. 0-6546/1) Schule, heute "Faustschule", historisches Gebäude, Massivbau, 1908 - spätere Erweiterungsbauten nicht zugehörig.	§ 2
Pfleg Hof 1, 2 (Flst.Nr. 0-1/5, 0-2/5) Pfleg Hof mit Mauer und Freiflächen (Sachgesamtheit)	§ 28
Pfleg Hof 2 - siehe Pfleg Hof 1	
Reichshalde (Gewann) (Flst.Nr. 0-3515, 0-3525) Ezpinger Linie, Rest einer kleinen Scharze	§ 2
Seestraße 3 (Flst.Nr. 0-37/1) Wohnhaus einer ehemaligen Hofanlage, zweigeschossig, gebelständiger Fachwerkbau, mit Satteldach, 18. Jahrhundert	§ 2
Seestraße 4 (Flst.Nr. 0-37/3) Wohnhaus, dreigeschossiges gebelständiges Fachwerkhaus mit massivem Untergeschoss, Satteldach, wohl 16. Jahrhundert	P*
Seestraße 13 (Flst.Nr. 0-22/1) Wohnhaus, zweigeschossig, Satteldach, Anfang 19. Jahrhundert, im Kern älter	P*
Seestraße 23 (Flst.Nr. 0-18) Wohnhaus, gebelständiges, zweigeschossiges Fachwerkwohnhaus, 18. Jahrhundert	§ 2
Seestraße 33, 33/3 (Flst.Nr. 0-19/2, 0-19/3, 0-41/21) Fachwerkwohnhaus, ursprünglich mit landwirtschaftlicher Nutzung.	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

Seite 5 von 7

Regierungspräsidium Karlsruhe Referat 26 Denkmalpflege
Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale in Baden-Württemberg
Enzkreis - Knittlingen Ausdruck: 04.09.2012

Mansarddach mit Krüppelwalm, 18. Jahrhundert,	
Seestraße 33/3 - siehe Seestraße 33	
Stuttgarter Straße 1, 3 (Flst.Nr. 0-359-360) Ehemalige Poststation, heute Postapotheke und Gasthaus KarnePost, bezeichnet auf dem Türsturz "KARL, WEZEL 1898" (Sachgesamtheit)	§ 2
Stuttgarter Straße 3 - siehe Stuttgarter Straße 1	
Stuttgarter Straße 32 (Flst.Nr. 0-356/3) Ehemaliges Landwirtschaftliches Anwesen, traufständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus, 18. Jahrhundert	§ 2
Untere Straße 9 (Flst.Nr. 0-4/1) Quereinhaus, Fachwerk über massivem Erdgeschoss, Satteldach, bezeichnet auf dem Schlussstein "S M Sander 1760" und Külenwerkzeug	§ 2
Untere Straße 10 (Flst.Nr. 0-43/6) Gehöft, Wohnhaus mit zurückliegender Scheune, gebelständiges verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach und Tordurchfahrt, 18. Jahrhundert (Sachgesamtheit)	§ 2
Untere Straße 12 (Flst.Nr. 0-45/64) Gehöft, Wohnhaus mit zurückliegender Scheune, gebelständiges Fachwerkhaus mit Satteldach	§ 2
Untere Straße 13 (Flst.Nr. 0-7/7) Gehöft, gebelständiges zweigeschossiges Wohnstallhaus mit angefügter traufständiger Scheune, bezeichnet auf dem Schlussstein des Kellers "Johannes Gohring 1768" und Schuhmacherzeichen (Sachgesamtheit)	§ 2
Untere Straße 16 (Flst.Nr. 0-45/66) Gehöft, gebelständiges verputztes Fachwerkwohnhaus mit Scheuneneinfahrt in die zurückliegende Scheune	P*
Untere Straße 20 (Flst.Nr. 0-45/69) Gehöft, gebelständiges Fachwerkwohnhaus mit Scheuneneinfahrt in die zurückliegende Scheune	§ 2
Untere Straße 22 (Flst.Nr. 0-45/7) Gehöft, gebelständiges Fachwerkwohnhaus mit Scheuneneinfahrt in die zurückliegende Scheune	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

Seite 6 von 7



Regierungspräsidium Karlsruhe Referat 26 Denkmalpflege
Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale in Baden-Württemberg
Enzkreis - Knittlingen Ausdruck: 04.09.2012

Untere Straße 28 (Fist.Nr. 0-45/12)	
Gehöft, zweigeschossiges gebelständiges verputztes Fachwerkwohnhaus mit großer Scheuneneinfahrt in die zurückliegende Scheune	§ 2
Untere Straße 40 (Fist.Nr. 0-45/56)	
Wohnhaus, gebelständiges Fachwerkhaus, 17. Jahrhundert	§ 2
Untere Straße 42 (Fist.Nr. 0-45/57)	
Fachwerkscheune mit großer Toreinfahrt, 18. Jahrhundert	§ 2

* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.